R
4046.

Johann des Mittlern,
Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen,

Heerfahrt nach Livland,

und sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes.

Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen,

Heerfahrt nach Livland,

und sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes.

Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen, Heerfahrt nach Livland,

und

sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes,

von

Julius** Freiherrn **von Bohlen.
Erbherrn auf Bohlendorf c. p., Abgeordneten der Rügenschen Ritterschaft zu den pommerschen Provinzial-, und neu-vorpommerschen Communal-Landtagen.

(Aus den *Mittheilungen aus der livl. Geschichte Bd. VII. Heft 1.* besonders abgedruckt.)

RIGA,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1853.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.
Riga, am 16. Februar 1853.

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Johann des Mittlern,

Grafen zu Nassau-Katzenellenbogen,

Heerfahrt nach Livland,

und sein Aufenthalt daselbst in den Jahren 1601 und 1602, so wie Briefe und Urkunden über die damaligen Verhältnisse des Landes.

Der nachstehende Bericht über die Heerfahrt Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau, ist *Johann Textor's von Häger Nassauischen Chronik* entnommen. Von dem Buche sind zwei Auflagen erschienen. Die erste führt den Titel: *Nassawische Chronik, in welcher des vralt-hochlöblich- vnd weitberühmten Stammes vom Hause Nassau, Printzen vnd Graven Genealogie oder Stammbaum: deren Geburt, Leben, Heurathen, Kinder, zu Frieden- und Kriegszeiten verrichtete Sachen vnd Thaten, Absterben vnd sonst denkwürdige Geschichten, sampt einer kurzen General-Nassoviae vnd Special-Beschreibung der Graf- vnd Herrschaften Nassaw, Katzenellenbogen etc. aus aller-*

hand Büchern vnd Schriften auch eigner Erfahrung zusammengezogen, beschrieben vnd publicirt durch Johannem Textorem von Häger, gedruckt zu Herborn in der Grafschaft Nassaw-Katzenellenbogen etc. durch Christoff Raaben. MDCXVII. (4to.) Diesem Titel ist in der 2ten Ausgabe, in Folio, der Zusatz: *anitzo mit besonders abgetheilten Capituln und Paragraphis zum Zweytenmahl wiederum aufgelegt von Georg Ernst Wincklern, Buchdruck- und Buchhändlern zu Wetzlar. Anno MDCCXII,* angehängt. — *Textor* war Stadtschreiber zu Häger oder vielmehr Heiger, einer zum Fürstenthum Dillenburg gehörigen Stadt. Er ward nachher Stadtschreiber zu Dillenburg und starb um 1624.

Das Haus, dessen Geschichte er beschrieben hatte, war mit dem Erscheinen seines Buchs aber gar nicht zufrieden, machte sogar den Versuch, dasselbe zu unterdrücken, belegte den Vorrath der gedruckten Exemplare bei dem Buchdrucker Corvinus (Raaben) mit Arrest und gab denselben erst später, aus Mitleid mit ihm, wieder frei. Unser Held, Graf Johann der Mittlere, nennt in einem Schreiben, d. d. Siegen d. 4. September 1617, dies Buch: „ein leppisch Werk, das manche liederliche, und an vielen Orten lächerliche, zu Zeiten auch bedenkliche Dinge enthalte“ *).

*) *Joh. Mart. Kremer: Entwurf einer genealogischen Geschichte des Ottonischen Astes des Salischen Geschlechts etc. Wiesbaden bei J. Schirmer. 1779. gr. 4. § 24, S. 33 des Vorberichts.*

Zum Theil ist es hieraus erklärlich, dass die ältere Ausgabe äusserst selten ist, indess auch die zweite scheint nicht weit verbreitet worden zu sein und kommt selten vor. Der geringe Werth der Arbeit, namentlich was die ältere Zeit anbelangt, wird es veranlasst haben, dass sie fast nie erwähnt*) oder beachtet worden, und dennoch enthält sie manche Stellen, die, besonders für die Geschichte der letzten Hälfte des 16ten und der ersten Jahre des 17ten Jahrhunderts von Werth sind, ganz besonders ist dies bei den Nachrichten der Fall, welche die Heerfahrt Graf Johann des Mittlern von Nassau nach Livland in den J. 1601 und 2 betreffen. (*S. 124—145 der Folio-Ausgabe.*)

Jedem Kenner der livländischen Geschichte ist es bekannt, wie selten die gleichzeitigen historischen Nachrichten und Berichte über den Zustand Livlands in den ersten trostlosen Jahren des 17ten Jahrhunderts sind. *Thuanus*, einige polnische Schriftsteller und gleichzeitige, auch nicht zu häufig vorkommende Correspondenzen sind fast die einzigen Quellen; in jener Schreckenszeit fand sich ausser *Franz Nystädt* kein Livländer, der die Schicksale seines Vaterlandes niedergeschrieben hätte. Ausser *Nystädt*, den ich leider

*) *Jöcher's Gelehrten-Lexicon IV. S. 2008.* z. B. enthält folgende, nach dem Mitgetheilten zu beurtheilende Notiz: Winckler (Georg Ernst) nennt sich sonst Joh. Textorius von Häger, und gab 1617 eine nassauische Chronik zu Herborn in 4°. heraus, welche 1712 in Folio aufgelegt worden.

nur aus *Gadebusch**) kenne, kommt besonders *Thuanus* in Betracht**), der im *127. Buch seiner Geschichte* die livländischen Begebenheiten, wie er selbst sagt, nach einer deutschen Relation erzählt. Vergleicht man aber seine Nachrichten mit den von *Textor* gegebenen, so wird man finden, dass beide sich ergänzen, und letztere jedenfalls alle Beachtung verdienen, zumal sie bis jetzt allen livländischen Geschichtschreibern, so viel ich weiss, ganz unbekannt geblieben, was sich bei der Seltenheit und sonstigen Werthlosigkeit des *Textorschen* Buchs leicht erklärt. Die Gehässigkeit gegen Herzog Carl, die überall bei *Thuanus* und den polnischen Geschichtschreibern hervorleuchtet, findet sich hier nicht, und *Textor* ist, indem er sich fast nur auf Erzählung der Thatsachen beschränkt, überall unpartheiischer.

Textor nennt seine Quelle nicht, nur sagt er: die *S. 142—45. der 2. Ausgabe* abgedruckte „wahrhaftige, erschrökliche und unerhörte Geschichte, so sich thogedragen heft in Liefland, in dat einige Gebede Düneborch, beschreven durch den Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Pastor Friedrich Engel“ ***), sei ihm im Original von dem

---

*) *Abhandl. von livländ. Geschichtschreibern S. 81 u. f.*

**) Vgl. *Gadebusch livl. Jahrbücher II. Thl. 2. Abschn. S. 259 u. f.*

***) Diese „wahrhaftige etc. Geschichte“ scheint doch verschieden zu sein von „F. Engelken neue Zeitung von dem grossen Hunger“, abgedruckt in den *Scriptores rerum livonicarum Bd. II. S. 657—664.* und von der von *Recke u. Napiersky* im *Allgem. Schriftsteller-Lexi-*

Secretair des Grafen Johann, „Henrich Petri von Dillenburg, der mit Graf Johannen etc. in diesen Zug, wie auch hernachmals in Liefland und Schweden gewesen“ communicirt; vielleicht theilte dieser Petri ihm auch weitere Nachrichten mit; dass dieselben den „in einem grossen, von Regal-Papier gebundenen Buche enthaltenen Kriegs-Observationen“, die Graf Johann selbst „zusammengetragen, colligirt und mit eigenen Händen den mehrern Theil, der Posterität zum Besten, geschrieben und verfasst“ *), entnommen, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Was den unter b, mitgetheilten Brief des Grafen Johann an seine Stiefmutter und die urkundlichen Beilagen desselben betrifft, so wird gewiss die Veröffentlichung dieser Documente bei Freunden livländischer Special-Geschichte keiner Entschuldigung bedürfen. Nicht nur wegen der darin angeführten Thatsachen, die kurz, aber anschaulich das schreckliche Elend des Landes schildern, sondern eben so sehr wegen des aus demselben

---

con Bd. I. S. 509. u. von *Gadebusch* in der *Livländischen Bibliothek I. 290.* angeführten Schrift: *Nova singularia de fame memorabili, quae anno 1002 in Semigallia sub Friderico duce accidit. Begiomonti 1603. 4°.* Dieselbe enthält 30 Absätze, beginnt: „Gerhard van Time, Dünaborgischer Mannrichter“ etc. — und endet: „als solkes Grodthusen erfahren nimpt he den Hansken gefangen, vnd leth eme vp ein Radt leggen. Geschen im Januar Anno 1603.“ — Worte, die sich gar nicht in dem Abdrucke in den *Script. rer. Livon.* finden.

*) *Textor, Folio-Ausgabe S. 123 u. 124, §. 134 u. 137.*

sprechenden Geistes, ist dieser Brief merkwürdig. Ein Mann, der in den Niederlanden in erster Reihe gegen „spanische Tyrannei“ Gut und Blut eingesetzt, sah hier in Livland eine Fortsetzung jenes Kampfes für alles das, was ihm im Leben Werth zu haben schien; eben darum war es für den schwedischen Machthaber so wichtig, gerade ihn hier festzuhalten. Carl von Südermanland verdankte Krone und Reich ganz vorzugsweise dem Umstande, dass er seine Sache mit der des Protestantismus dem Katholicismus gegenüber identificirte; seine Siege und Erfolge, eben so wie die seines grösseren Sohnes, wurden überall als eben so viel Siege des Protestantismus über den Katholicismus, der Freiheit über die Knechtschaft angesehen und gefeiert, darüber vergass die Mit- und Nachwelt meist ganz die politische Seite des Strebens dieser Schweden-Könige, gewiss hat es aber bei ihnen keine untergeordnete Rolle gespielt, obgleich sie Geist und Geschick genug besassen, ihren Bestrebungen, der Menge gegenüber, vorzugsweise einen religiösen Anstrich zu geben. Die Geschichte Livlands, und zumal die Deutschlands beweisen, wie richtig sie ihre Zeit beurtheilten, die Schwächen und Vorurtheile des grossen Haufens bei Freund und Feind zu benutzen und Vortheil daraus zu ziehen wussten.

Der Brief des Herzogs Carl, den Georg Krüdner*) mehreren livländischen Landsassen über-

*) auf Rosenbeck. Er war von der Ritterschaft des wendenschen und pernauschen Kreises an den Herzog ge-

brachte, (sub c.) ist gleichfalls wohl ein Schriftstück, was alle Beachtung verdient. Es zeigt, wie man in Schweden gegen Ende des Jahres 1602 den Zustand Livlands ansah. Das Original, von dem eine beglaubigte Abschrift vorliegt, befand sich 1625 im Besitz des Eustachius Schmidt*).

Einige biographische Notizen über Graf Johann den Mittlern zu Nassau, mögen diese einleitenden Worte schliessen.

Graf Johann der Mittlere zu Nassau-Katzenellenbogen, war der Sohn des Grafen Johann des Aeltern zu Dillenburg, leiblichen Bruders des berühmten Wilhelm von Nassau-Oranien, des ersten Erb-Statthalters der vereinigten Niederlande, und der Landgräfin Elisabeth von Leuchtenberg, geboren zu Dillenburg den 7. Juni 1561. Im 15ten

---

schickt und ward von diesem zum Reichsrath ernannt. ***Gadebusch Livl. Jahrb. II. 2. S. 292*** §. ***118.*** In dem Schreiben des Herzogs wird er indess nur Rittmeister genannt.

*) Er hatte von einem Polen, Jan Abritzky, die Güter Drizen und Regkschen im Rosittenschen Gebiet erkauft. Im J. 1599 zur Zeit der polnischen Regierung hatte er bei der Musterung der Rossdienstpferde zu Oberpahlen mit Reinhold Pfand zusammen ein Pferd gestellt (***v. Hagemeister's Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands II. 208***). Durch den Krieg aus Livland vertrieben, wandte er sich nach seinem Heimathlande Pommern und ward als herzogl. pommerscher Hoftrabant und Zollbereiter auf der Oderburg bei Stettin angestellt. Nach 22jährigem Dienste bekleidete er noch im J. 1625 diesen Posten, als hochbetagter Mann, und sprach mit vielem Selbstgefühl von seinen Verhältnissen in Livland.

Jahre bezog er mit seinem Vetter Moritz, dem spätern Statthalter der Niederlande, und dreien seiner Brüder die Universität zu Heidelberg. Als der Pfalzgraf Johann Casimir im Jahre 1578 jenen verfehlten Zug nach den Niederlanden unternahm, schloss er sich ihm mit „einigen Pferden" an, und machte später einige Reisen in Frankreich und Italien. 1581 verheirathete er sich mit Magdalena, gebornen Gräfin von Waldeck, Graf Philipp's von Hanau Wittwe, „ein sehr verständige, tugendhafte, schöne Gräfin." Aus dieser Ehe wurden ihm 12 Kinder geboren. — Erst im Jahre 1592 treffen wir ihn im Felde. Er wohnte im genannten Jahre den Belagerungen von Steenwyck und Covorden und im folgenden der von Gertrudenburg bei. „Hat auch Tag und Nacht keine Gefahr, Müh oder Unlust umb etwas zu sehen und zu lernen gescheuet, ist selbsten bei allen gefährlichen Tag- und Nacht-Bäuen, und Ausfällen gewesen, die Abriss gemacht, stürmen, entsetzen und was sonsten zum Kriegs-Handel gehörig, weniger nicht als wenn er den (Nieder-) Landen verpflicht gewesen wäre, verrichten helfen." Im J. 1597 wohnte er der Eroberung der Vesten Rheinsberg, Mörs und Groll bei. Damals war das Feldlager der Oranier die Kriegsschule für einen grossen Theil Europa's, namentlich des protestantischen Deutschlands. Viele der Einrichtungen, die später ganz allgemein herrschend wurden, sind hier zuerst geübt und ausgebildet worden. So ward hier das regelmässige Exerciren wohl am frühesten eingeführt, im Gegensatz zur ältern Landsknechts-

weise in Handhabung der Waffen. Graf Johann war hierin Meister; wie nachstehende Stelle es wahrscheinlich macht, ist er sogar der Urheber des ältesten Exercir-Reglements, welches bis tief ins 17te Jahrhundert hinein als Muster diente und nachgeahmt wurde, jener verschiedenen von Jaque de Gheyn abgebildeten Stellungen beim „Drillen“ und der Commando's, nach denen sie ausgeführt wurden. „Hierbei zu wissen, die Zeit über er danieden im Niederlande gewesen, dass er Seiner Excellence Printz Moritzen etc. wie die Soldaten zu Ross und Fuss ihr Gewehr nütz- und zierlich gebrauchen sollten, gewiesen, auch davon einen Abriss von allen Personen, neben einen Bericht auf Papier bringen lassen. Ob nun wohl im Anfang ein solches veracht, und für Superfluum gehalten worden: So haben jedoch Seine Excellence neben Graf Wilhelm Ludwigen etc., als sie alles gesehen, wie solches zu practiciren, und Rationes darneben gehöret, der Sachen weiter nachgedacht, und nicht allein practicabel, sondern auch nöthig befunden, und alsobald durch die gantze unirte niederländische Provintzen, in allen Guarnisonen, solche Exercitia, neben dem Trillen, (wie mans zu nennen pfleget) anstellen, und immerdar, es sei zu Frieden- oder Kriegs-Zeiten, continuiren lassen: auch selbsten das Lob geben müssen, dass die Unterthanen auf dem Westerwald, und in der Grafschaft Nassau, damals weit besser mit ihren Gewehren umbzugehen wusten und kannten, als die Soldaten im Niederland. Hat auch Seine Excellence Printz Moritz, endlich nach etlichen

Jahren, solche obgedachte Abriss und Bericht durch den aussbündigen kunstreichen Mahler Jacob de Gheyn im Haag, in Kupfer stechen, und publiciren lassen“ *). — Auch der Erfinder einer neuen Spreng-Kugel war Graf Johann, von der man im Feldzuge des Jahres 1601 grossen Erfolg hatte.

Die nächsten Jahre vor seinem Zuge nach Livland beschäftigten Graf Johann vielfache diplomatische Sendungen in Angelegenheiten seines Vetters, des Statthalters, Prinzen Moritz, und vieler deutschen Fürsten. Ueber die Gründe, die ihn veranlassten, den Zug nach Livland zu unternehmen, sagt *Textor* nichts. *Thuanus* im *127. Buch seiner Zeitgesch.* führt an: dass nachdem sein Weib, die Mutter vieler Kinder, gestorben, er in dieser Heerfahrt Trost für seinen häuslichen Kummer gesucht. — Auf die einzelnen Momente hier einzugehen, scheint mir um so überflüssiger, da der mitgetheilte Bericht in seiner einfachen, fast nur referirenden Weise, kaum eines Commentars zu bedürfen scheint.

Aus Livland über Schweden zurückgekehrt, schritt Graf Johann im Jahre 1603 zur zweiten Ehe mit der Herzogin Margaretha, Tochter des Herzogs Johann von Holstein, in der ihm 10 Kinder, 6 Söhne und 4 Töchter, geboren wurden.

Nach dem Tode seines Vaters, des Grafen Johann des Aeltern, der am 8. October 1606 erfolgte, erhielt Graf Johann der Mittlere, in der

*) *Textor, Fol.-Ausg. S. 122 u. 123.*

Theilung mit seinen Brüdern, Schloss und Stadt Siegen zu Freudenberg, mit dem zugehörigen Amt und Gerichten, und verlegte im folgenden Jahre seine Residenz von Dillenburg nach Siegen, woselbst er das Schloss vielfach verschönerte, ein Zeughaus einrichtete, Garten-Anlagen machte u. s. w. Als nach Aussterben der Herzoge von Jülich jene Streitigkeiten über deren Erbschaft ausbrachen, die so nachtheilig auf die politischen Verhältnisse Deutschlands zurück wirkten, ward Graf Johann durch dieselben mehrfach in Anspruch genommen. Im Jahre 1609 leitete er die am Rhein und dessen Nebenflüssen vorgenommenen Fortificationen, lehnte es aber ab, in die Dienste des Hauses Brandenburg zu treten. Im Jahre 1610 befehligte er das Truppencorps, welches von den unirten Chur-Fürsten und Ständen gegen das sogenannte passauische Volk zusammengebracht und in der Oberpfalz zusammen gezogen ward. Zu Feindseligkeiten kam es indess damals noch nicht.

Am Vorabend des schrecklichen 30jährigen Krieges, im Jahre 1616 gründete er in Siegen eine neue „Ritterliche Kriegs-Schul“ — „dabei als gleichsam Professores, ein Erfahrener, der französisch und anderer Sprachen, ein guter Ingenieur oder Baumeister, ein wohlgeübter Fechtmeister und ein erfahrner Bereiter, auch andere zu den Kriegssachen dienliche kunstreich- und erfahrne Meister gehalten werden sollten.“ Die Wirksamkeit dieser militairischen Academie begann im Jahre 1617, hörte aber wohl im Laufe der hereinbrechenden eisernen Zeit bald auf. Graf Johann erlebte die-

selbe, den Fall des pfälzischen Churhauses, zu dem er stets in nächster Beziehung gestanden, noch; er starb zu Siegen den 27. September 1623.

Zu bedauern ist es, dass von dem merkwürdigen Leben dieses Herrn, eines ausgezeichneten Mitgliedes seines grossen Hauses, keine ausführlicher eingehende Beschreibung erschienen ist, wie von seinem Sohne Johann Moritz, dem Gouverneur von Brasilien, in späteren Jahren einem der ausgezeichnetsten Diener und Freunde des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Auch nach dem Tode des Grafen Johann des Mittlern hörte die Verbindung seiner Familie mit Livländern nicht ganz auf. Seine jüngste Tochter zweiter Ehe, Gräfin Amalia Magdalena (geb. den 2. Septbr. 1613), heirathete 1636 Hermann Wrangel auf „Lärjeholm, Swinsund, Skogkloster, Oberpahlen und Boglösa, schwedischen Reichsrath, Feldmarschall, General-Gouverneur von Liefland und Ritter“ (geb. 1587, starb den 10. Dec. 1643 in Riga). Den aus dieser, seiner dritten Ehe entsprossenen Kindern vermachte Herm. Wrangel in seinem Testament die in Vorpommern, im heutigen Greifswalder, Kreise belegenen, ihm donirten Güter Newen Vorwerk, später und noch heute Wrangelsburg genannt, Gross Ernsthof und Spandowerhagen. Der Vormund und Vaterbruder dieser Kinder, der ehstländische Landrath und Oberst Hans Wrangel, vertauschte diese Güter indess dem ältesten Bruder seiner Mündel, dem Grafen Carl Gustav Wrangel, gegen dessen in Livland

belegene Güter Wrangelshof und Oodenpöl (Odenpä). Zu Stockholm, den 12. März 1653, bestätigte die Königin Christine „ihrem und der Reiche Schweden Rath, Feldmarschall und Reichs-Vice-Admiral, auch besonders lieben getreuen Herrn, Carl Gustav Wrangell, Graf zu Salmiss, Herr zu Skogkloster, Brehmer Vohde, Spyker, Rosstorp etc.“, diesen Tausch. In dieser Urkunde, der auch die übrigen so eben mitgetheilten Data entnommen, sind die Kinder der dritten Ehe des Hermann Wrangel in folgender Ordnung genannt: Maria Christina, — Johann Friedrich, — Wolmar, — Hermann, — Elisabeth und Margaretha*), wonach *nro XI. Dritte Beilage*

*) [Zur Taufe dieser Tochter war der Rath der Stadt Riga von der verwittweten Feldmarschallin zu Gevatter gebeten; da derselbe besonderer Umstände wegen kein Glied delegiren konnte, so wählte er einen Stellvertreter, an den folgendes Schreiben gerichtet wurde:

„An Herrn Vice-Praesidenten zu Dörpt
Engelbrecht von Mengeden.
WollEdler, Gestrenger, Vester, Manhaffter Herr
Vice-Präses und Kriegs-Rath.

E. Herl. seindt Vnsere wolgefliessene Dienste, mittelst freundtlichen grusses zuuor, Hochgeehrter herr. Es hatt die Hochwolg. Gräfin, des weylandt H. Reichs Rathes, Feldtmarschalckss und General Gouverneurn H. Wrangels Excell. hochseligen Andenckens, Fraw Wittibe E. Erb. Rath dieser Stadt zu dero Jungen frewleins beuorstehenden Christlichen Tauffe alss gefattern einzuladen würdigen wollen. Weiln Wir aber schwerer Stadt obligen halber keinen unsers mittels, derer etzliche abwesend, etzliche unpässlich, entraten können, Alss haben Wir uns derhalben kegen die Erl. Hochw. Gräfin entschüldiget, und

zum 2. Fragment einer Stammtafel des Ellistferschen Hauses der Herrn etc. von Wrangel im *15., 16. u. 17. Stück der nord. Miscell.*, die verdienstliche Arbeit des Brigadiers Heinrich Johann von Lieven, zu vervollständigen.

---

a.

Johann Textor's von Häger Bericht über die Heerfahrt Johann des Mittlern, Grafen zu Nassau, nach Livland in den Jahren 1601 u. 1602.

In dem Jahr 1601 ist Graf Johann, in Schweden zu Hertzog Carln, etc. gezogen, und demselben, als ein Feld-Obrister, in dem Liefländischen Krieg, gegen König Sigismund den III. in Pohlen, etc. gedienet. Dieweil aber von andern Scri-

---

daneben das Wir, inhalt Copeylicher Beylage, an E. Herl. Vnserer wegen die Christliche Tauffe beyzuwohnen gesonnen, angedeutet. Wan Wir dan das gutt vertrawen in E. Herl. gesetzet, die werde diss Christlich werck wegen Vnser zuuorrichten gern auff Sich nehmen, oder da Sie sonsten selbst dazu eingeladen, einen andern vornehmen Cavallier dazu vermögen, der ein solches verrichte, und der Hochw. Gräffin diess beygehendes ehrenpraesent, so in Zween Pocalen bestehet, in unsern nahmen, nach vollendeten Curialien und unserer unterdienstlichen erpietung, übergebe, und dero hohem hause alles Gräffliches wollergehn wünsche; Wir seindt kegen E. Herl. ein solches hinwieder zuuerschulden erbötig; Dieselbe der getrewen Obacht Gottes demütigst empfelendt. Datum Riga, den 8. Aprill Anno 1644." — Darnach ist wohl obige Margaretha eine posthuma und zu Anfang des J. 1644 geboren gewesen.]

benten nichts umbständlich, und sonderlich von diesem Krieg, geschrieben: als wollen wir dessen allhier etwas weitläufftigere Meldung thun.

Demnach die Chur- und Fürstliche Gesandten, so in Pohlen auf dem Reichs-Tag gewesen, wiederum in Teutschland angelangt, ist Graf Johannen glaubwürdiger Bericht zukommen, wie dass ein ernster Krieg zwischen Pohlen und Schweden angehen würde, und beyderseits viel Tausend zu Ross und Fuss auf die Bein gebracht, auch sich daselbsten etwas vornehmes zutragen, allda zu sehen und zu lernen seyn würde: Als hat Graf Johann darauf gedacht, ob dieser Zug in Schweden fürzunehmen, doch zuförderst Ihre Fürstliche Gnaden, Landgraf Moritzen zu Hessen, als einen sehr vornehmen, Gottesförchtig-verständig- und dapfferen Herrn, darüber Raths gefragt, und diese Sach zu erkennen geben: welcher solch Fürhaben sehr rühm- und nützlich gehalten, doch dass er ein solches, ohne Pfaltzgraf Friederichs des IV. diss Namens, Churfürsten, etc. seines Herrn Vatters und der Wetterauischen Grafen Vorwissen und Consens, an die Hand nicht nehmen solte: hat derwegen dem Rath gefolget: darauf dann bey allen Theilen diese Reise nicht allein gutwillig zugelassen worden, sondern es hat auch obhochwohlgedachter Churfürst, etc. Graf Johannen Schreiben an die jetzige Königliche Majestät in Dännemarck, Christian, diss Namens den IV. wie auch Hertzog Carlen in Schweden, gnädigst mitgetheilt. Nachdem er nun alle Sachen zu Hauss nach Müglichkeit, bestellet, und wie es in einem

und dem andern, in seinem Abwesen, solte gehalten werden, Ordnung hinterlassen: Als hat er sich, in Gottes Namen, den 18. Maji Anno 1601 aufgemacht, und seinen Weg nacher Cassel zu Landgraf Moritzen, etc. genommen, der ihme gleichfalls an den König in Dännemarck, etc. und Hertzog Carlen in Schweden, etc. Commissiones nnd Recommendations-Schreiben auferlegt und mitgegeben. Da von dannen ist er zu seinem ältesten Bruder, Graf Wilhelm Ludwigen, etc. die fürhabende Sache, mit demselben auch ferner zu deliberiren, und in Berathschlagung zu ziehen, nacher Friessland gezogen. Demnach aber derselbe allbereit zu Felde gewesen, ist Graf Johann gefolget, und den in dem Läger vor Rheinberg angetroffen. Da nun diese Sache mit Seiner Excellenz *) und Graf Wilhelm Ludwig, berathschlaget worden, haben sie ihnen dieselbe gleichfals nicht allein nicht missfallen lassen, sondern Seine Excellenz neben den Herren Staaten, haben ebenmessiger gestalt an viel höchst- und hochgedachte Herren, als den König in Dännemarck, etc. und Hertzog Carlen, etc. ihre Recommendation-Schreiben mitgegeben: hat er also der Belägerung vor Berg nicht gäntzlich aussgewartet, (doch in die 14 Tage sich daselbsten aufgehalten, und täglich bei allen Bäuen, Ausssfällen des Feinds, auch Eroberung der Schantzen auf dem Weerth, sich finden und mitgebrauchen lassen) sondern ist wieder zurück biss auf Bremen,

*) Moritz, Prinz von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande.

und von dannen nach Lübeck gezogen. Als aber der Wind contrari gewesen, hat er an die acht Tag zu Tremünden (sic: Travemünde) am Seeport still liegen und warten müssen. Demnach er aber in 8 Tagen hernacher über die See kommen, ist er zu Reval in Liefland den 12. Julii am ersten, durch Gottes Beystand, glücklich angelangt. Weil aber Hertzog Carl allbereit von dannen, und gen Pernau verreiset gewesen, ist er nur einen Tag still gelegen, und des andern Tags gefolgt. Als Graf Johann nun den 16. Julii zu Pernau angelangt, und des andern Tags gen Hof gefordert, und von Hertzog Carlen, etc. gar gnädig und als freundlich empfangen, auch von demselbigen ihme viel Ehre erzeigt worden, hat er darauf die von obhöchst- und hochgedachten Herren aufgetragene Commissiones abgelegt, und die Schreiben überreicht, welches alles dem Hertzog Carlen zu sonderm Wohlgefallen beschehen, und angenommen worden. Des andern Tags hat Hertzog Carl zu wissen begehrt: Ob nemlich Graf Johann die Reise nacher Dännemarck, weil dieselbe der Cron Schweden zum besten gereichen würde, an die Hand nehmen, oder aber mit ihm zu Feld ziehen wolte. Demnach er aber alssbald im Anfang gespüret, dass Hertzog Carl mit schlechten und wenigen Kriegs-Obristen versehen, keine Kriegs-Aempter bestellt, auch kein frembd Kriegs-Volk im Lande gewesen: Als hat er geringen Lusten gehabt, sich mit auf den Zug zu Felde zu begeben. Weiln er aber diesem noch weiters nachgedacht, und bey sich erwogen, was massen er all-

bereit ein weiten, schweren Weg, mit grossen Unkosten und Mühe, gezogen, derohalben besorget, wofern er so plötzlichen darvon ziehen würde, dass solches für ein Kleinmuth aufgenommen werden möchte: derowegen hat er ein paar Tag, Bedenck-Zeit begehrt. Als dieselbe verflossen, hat Hertzog Carl, Graf Johann anheim gestelt, dass er demselben, worinnen er ihme am meisten könte gedienet seyn, zu willfahren erbietig. Darauf Hertzog Carl, etc. geantwortet: dass er nicht allein lieber sehen, dass er mit zu Felde ziehen, sondern auch das General-Ampt etc. über sich nehmen wolte: auf welches denn Graf Johann abermahls, weiln er solch hohen Befehl zu versehen oder anzunehmen nicht gemeynt, sondern allein dem Kriegswesen eine Zeitlang beyzuwohnen gewillt gewesen, Bedenckens-Zeit begehrt und damit er füglich sich dieses Ampts entschlagen möchte, hat er etliche schwere, jedoch nöthige Conditiones, dadurch er enthoben zu werden gemeynt, fürgeschlagen: Wofern aber dieselbige nicht implirt und erfüllt werden könten, dass alsdann er die Legation, daran der Cron Schweden, wie oben gemeldt, mercklichen gelegen, bey Dännemarck verrichten, und wieder nacher Hause ziehen möchte. Und hierauf Graf Johann ernstlichen fürgewandt und begehrt, weiln der Krieg rund und ungewiss, und des Königs in Pohlen Entsatz im Anzug, auch weil kein Haupt in Schweden fürhanden, es sehr gefährlich stünde, und man dann aus der Erfahrung und Historien hätte, dass da zugleich zwey Häupter im Felde gewesen, selten

etwas guts erfolgete: dass Hertzog Carl sich wieder in Schweden zu den seinigen, angesehen, die gantze Sach, nechst Gott, an ihm hienge, begebe, und damit alle Nothdurfft in Liefland geschickt würde, Anordnung thun liesse, sonderlich, weiln man sich auch auf der Dänischen Seiten her zu befahren hätte, sintemahl die Pohlnischen Gesandten stets daselbsten fleissig, dem König in Pohlen zum besten, allerhand tractiren und sollicitiren thäten. Welchen Fürschlag und Sorgfältigkeit der Hertzog Carl nicht allein mit Dank angenommen, sondern auch so bald er Graf Johannen das Kriegs-Volck überantwortet, nachzusetzen gewilliget.

Fürs ander, hat Graf Johann begehrt, dass 10000 Mann zu Fuss, und 5000 Pferd, darunter etliche Tausend ausländische wären, neben 15 halben, und 15 gantzen Carthaunen, mit aller Zugehör, Munition, Geld und Proviant zugeordnet, wie auch die Soldaten besser armirt würden, und sich der Kriegs-Disciplin und Ubung, welche in den Niederlanden bräuchlich, und jetzt für die beste gehalten wird, unterwerffen wolten.

Item: dass die hohe Aempter: als Fiscal, Pfenningmeister, Commissarius, Arckeley-Quartier-Proviant-Meister, Ingenieurs, Schantzenmeister, Kundschafftmeister, General-Wachtmeister, Wagenmeister, Gewaltiger und andere mehr, deren keins versehen, neben einem Kriegs-Rath angeordnet würden.

Ob nun wohl dieses alles, des Lands Gelegenheit und gestalten Sachen nach, sehr schwere Conditiones] gewesen, und Graf Johann vermeynt,

sich füglich dadurch loss zu machen: So hat jedoch Hertzog Carl, dessen ohngeachtet, eingewilliget, und darauf ihm eine Bestallung, doch obgesetzte Conditiones, mit Vorgeben, dass es ohnvonnöthen, nicht mit inserirt, aufgerichtet.

Es hat Hertzog Carl ein Jahr-Bestallung Graf Johannen machen, und demselbigen das gantze Stifft und Stadt-Dörpt zu Jährlichem Unterhalt und Residenz, mit der Stadt und aller Zugehör der Güter und Einkommen, einraumen: darzu er sich aber nicht verstehen wollen, sondern nur auf drey Monath eingelassen, und Monathlich, vermög aufgerichter Bestallung, eine gewisse Summ Gelds begehrt. Hertzog Carl hat Graf Johannen, damit er desto besser fortkommen könt, etliche reisige Pferd verehret, gleicher gestalt haben auch etliche vom Adel und Befehlhaber gethan.

Als Graf Johann nun etliche Tage zu Pernau gewesen, hat sich das Kriegs-Volck zu Ross und Fuss ohngefähr 8000 Mann zu Fuss, und 5 oder 6 Fahnen-Reuter (ohne diejenigen, so zu Feld gelegen,) angefangen zu sammlen, welche, in Beyseyn Hertzog Carlen, Graf Johann auf einen gewissen Tag ins Feld geführt, und auf die Niederländische Weise, welches deme dann sehr wohl gefallen, in Schlacht-Ordnung gestellet, und sie etlicher massen geübet. Und weiln das Fuss-Volck gar übel mit langen Spiessen und Rüstungen versehen, auch mit keinen umbgehen können und wollen, hat Graf Johann etlich Hundert Karren, (wie deren etliche Muster auf dem Schloss

zu Sigen im Zeug-Hauss noch zu sehen) verfertigen, und auf jeden 5 lange Spiess legen, und fest anmachen lassen, welche vor jeder Ordnung her gedrücket, und desselben Tags probirt, und gegen die Reuterey zu gebrauchen gar gut befunden, und mit zu Felde, weil man über dieselbige hinschiessen können, und die blosse Schützen darmit gedeckt werden, genommen worden.

Endlich ist Graf Johann den 6ten Augusti Anno 1601 mit alle dem Volck voran in Hertzog Carlen Reuter-Läger, welches bey Salis etliche Tagreise von Pernau geschlagen, gezogen, und daselbsten allerhand gute Ordnung unter der Reuterey, mit Abtheilung der Compagnien, Marchiren und Quartieren gemacht. Uber etliche Tage darnach ist Hertzog Carl gefolgt, und hat Graf Johannen das Kriegs-Volck überantwortet, und den demselben für ein General-Feldherrn praesentirt, und ihn unter andern mit folgenden Worten commendirt: Nemlich, dass er hiemit dem gantzen Kriegs-Volck Graf Johannen, seinen Schwager, so von uraltem, löblichen Geschlecht, von viel hundert Jahren her, und von dessen Stamm vor diesem auch ein Kayser erwählet worden, der sich wohl versucht, in Kriegs-Sachen erfahren, und deme er sein Kriegs-Volck vertrauete, fürstellen, und zu einem Feldherrn hiemit verordnet, und sie hierneben zu gebührlichem Gehorsam gegen denselben ermahnet haben wolte: „darauf dann das Volck den Eyd gutwillig geleistet, und wohl zufrieden gewesen. Ehe man nun aus dem Lager aufgebrochen, hat Graf Johann das gantze Kriegs-

Volck, zu Ross und Fuss, etlichmal in Schlacht-Ordnung getheilt und gestellet, und wie sie sich darin schicken, und treffen sollen, so viel in der kurtzen Zeit müglich gewesen, unterwiesen. Und ist dazumahl geschlossen worden, dass man Ronneburg, welches der König in Pohlen belägert gehabt, zu entsetzen ein Versuch thun wolte. Darauf man aufgebrochen, und den Weg mit dem Kriegs-Volck auf Lemsel, ein Herrn-Hauss, genommen, allda man Zeitung bekommen, dass der Feind vor Ronneburg aufgezogen. In demselbigen Läger für Lemsel hat sich begeben, dass Graf Johann, wie auch jedesmahls beschehen, aus Mangel eines erfahrnen Quartiermeisters, das Quartier selbsten schlagen, und einem jeden Soldaten seine Stell mit Schuhen und Ruten, nicht ohne grosse Mühe, abmessen müssen: da dann die Aempter aussgetheilt worden.

Carlen Carlessohn (Hertzog Carlens Bastartsohn) ist zum Haupt über die Schwed- und Finnische Reuterey verordnet worden.

Moritz Wrangeln, einem Liefländer und alten Kriegsmann, so Feld-Marschalk gewesen, ist insonderheit die Teutsche Reuterey ohngefehr 1000 Pferde befohlen.

Johann Bengtsohn, ein Finn, so von gutem Geschlecht, und 15 Jahr in Franckreich für ein Soldaten gedienet, ist General-Haupt über das Fuss-Volck gesetzt.

Bengt Larssohn, ein Schwed, zum Obristen über 4 Schwedische Fahnen-Reuter.

Heinrich von Ahnen, ein Teutscher vom

Adel, so lang in Schweden gewesen, gleichfals über 4 Schwedische Fahnen.

Andres Larssohn, ein Finnischer vom Adel, über 4 Finnische Fahnen.

Reinhard Ahnrep, ein Liefländer, zum Obristen über 5 Liefländische Fahnen.

Hans Vittinghoven, ein Liefländer, über 5 Liefländisch- und Teutsche Fahnen.

Die Obristen zu Fuss seynd gewesen:

Jacob Hill, ein Engelländer, hat geführet 5 Schwedische Fähnlein.

Jacob de la Garde, von Geburth ein Frantzoss, Herrn Paulus gewesenen Feld-Obristen in Liefland Sohn, 4 Fähnlein.

Johann Deerfeld, ein Liefländer, 6 Fähnlein.

Henrich Liew, ein Liefländer, 5 Fähnlein.

Niclas Kiel, ein Schwed, 4 Fähnlein.

Heli Bengtsohn, ein Schwed, 4 Fähnlein.

Leonhard Ripp, ein Schwed, 5 Fähnlein.

Friderich Freyberger, zum Wachtmeister General, ein alter Teutscher Kriegsmann, so lang in denselben Landen gegen die Moscowitter gedienet.

Johann von Rosen, Wagenmeister.

Hertzog Carl hat ohn diss Volck, und seine Liefländische Aufwärter, 2 Schwedische Fahnen Reuter, ohngefehr 300 stark, und ein 1 Schwedisch Fähnlein Hacken-Schützen, 500 Mann stark, bey sich gehabt und seynd die Fähnlein im Anfang sehr stark gewesen.

Graf Johann hat ein Cornet zum theil von Liefländern, zum theil von bestelten Teutschen

Reutern, hundert Pferd stark, und ein Teutsch Fähnlein Knecht, welches allein im Feld, und 150 Mann stark gewesen, zur Guardi gehabt. Und seynd auch alle die Aempter, welche nicht bestelt gewesen, aussgenommen Fiscal, Pfenningmeister und Commissarius, verordnet, und etliche, wegen der unterschiedlichen, als Schwedisch-Finnisch- und Teutschen Sprachen, dreyfachtig besetzt und versehen worden.

Als man nun des andern Tags abermahls fortgeruckt, hat man ein fest Läger zwischen zweyen Häusern, klein und gross Rop genant, (welche die Pohlen noch eingehabt, aber weil sie kein grob Geschütz darauf, übergeben müssen) geschlagen, und daselbsten, weil das Feld-Geschütz, wegen der Ochsen, so es fortgezogen, nicht wohl fortkommen können, einen Tag still gelegen. Damahls hat man Zeitung bekommen, dass. der Feind sich hart an Wenden, welches Städtgen er innen gehabt, und da man über ein klein Schiffreich Wasser, die Ahr [*leg.* Aa] genant, ziehen müssen, gelägert, und etlich Feld-Geschütz, wie auch Schlangen, welche er vor Ronneburg gebraucht, noch bey sich gehabt. Als man nun des andern Tags wieder fortgeruckt, und Graf Johann vernommen, dass der Feind sein Wacht am Wasser, da der Pass gewesen, verlassen, ist er alsobald mit etlich Fahnen-Reutern dahin gerückt, aber es hat sich befunden, dass der Feind aufgebrochen gewesen, deme er ein Meil Wegs gefolget, und 3 Feldstück, welche der Feind auf dem Weg liegen lassen, gefunden. Als er nun dessen relation gethan, hat er

die Stadt aufgefordert, welche sich auch noch denselben Abend ergeben. Darauf für rathsam erachtet, weiln der Feind in der Flucht, denselben zu verfolgen. Zu welchem Ende sich Graf Johann mit ohngefehr 4000 Reutern aufmachen, aber Hertzog Carl hat darzu sich nicht verstehen, sondern mit dem Fussvolck darbey seyn wollen. Darüber dann die Nacht, und der ander gantze Tag, mit Verfertigung einer Brücken zugebracht worden, und der Feind einen ziemlichen Vorsprung bekommen. Wie nun die Brück verfertigt, ist man noch denselben Abend fort, und bey des Feindes gewesene Läger vor Wenden, welches dann sehr ordentlich gebaut gewesen, gezogen, und fast in der Mitternacht ins Quartier kommen, und alldar geblieben, da man dann dem Feind 3 Stück abgejagt: und ist dazumahl der Drost und Proviant aller zurück blieben. Des andern Tags ist Graf Johann mit etlich- wenig Pferden früh voran geritten, und einen Pass, ob man den Feind zu verfolgen, dardurch kommen könte, zu besehen, ist derselbe aber von dem Pohlnischen Kriegsvolck und vielen Wagen und Geschütz verderbt gewesen: darauf ein Bauer unversehens angetroffen wordeu, welcher ein andern Pass gewiesen, welches er Hertzog Carlen zu entboten, der dann mit dem gantzen Volck gefolget, und er mit 5 Fahnen und dem Feld-Marschalck im Verzug, wie den gantzen Zug über, wann man gegen den Feind gezogen, geschehen, gewesen: hat er desselben Tags des Feinds Nachzug bey einem Hauss, Nydda genant, angetroffen, und den gantzen Nachmittag, biss auf den

Abend, weil man durch viele Päss ziehen müssen, und der Feind allemal da Stand gefasst, und scharmützieret, fortgemarschiret, und desselben Tags an die 50 Gefangene bekommen. Des Abends ist Graf Johann bey ein Hauss, S: Georg genannt, kommen, allda er des Feindes Läger und Feuer gesehen, derwegen er ein paar Stund, biss Hertzog Carl mit dem Rest der Reuterey ankommen, in guter Ordnung still gehalten. Als nun derselbe des Feinds Läger gesehen, hat er noch den Abend mit dem Feind schlagen wollen, dess Graf Johann zufrieden gewesen, unter dessen Schlachtordnung gemacht, und das Volck zur Dapfferkeit ermahnet, und also fortgezogen, da man dann, weiln durch etlich enge Pässe zu ziehen gewesen, mit 300 Pferden, welche an den Pässen die Retret gehalten, biss es gar finster worden, stetig scharmützirt, und ist man also die Nacht in grosser Unordnung, im bösen Ungewitter liegen blieben. Des andern Tags ist Graf Johann mit 5 Fahnen Reutern fortgezogen, und den Feind bey einem Hauss und Pass, Rotenpiess genant, angetroffen, doch derselbige sich in 2 Hauffen getheilt, einer nacher Rotenpies, der andere nach einem Hauss, Neuenmüln genant, gezogen: und weiln er gezweiffelt, welches der rechte Hauffe, dem er folgen solte, ist ungefehr ein Bauer im Gewäld antroffen worden, welcher berichtet, dass der mehrertheil des Drosts und Heerwagen nacher Neuenmüln, und das Geschütz und Kriegs-Volck auf Rotenpies gezogen: hat er also den Weg nach Neuenmüln, damit sich niemand verstiesse, alsobald ver-

hauen lassen, und dem Kriegsvolck auf Rotenpies durch ein Gewildnuss und Morast, auf dem Fuss in vollem Galop gefolgt. Ehe er nun gen Rotenpies kommen, hat er dem Feind im Morast zwo schöne lange Schlangen, neben etlichen schönen Feldstücken, abgejagt, und gesehen, dass der Feind sein Pulver zum Geschütz daselbsten in Brand gesteckt hatte. Als man nun biss gen Rotenpies fortgerückt, hat der Feind jenseit des Passes mit 3 Corneten gewartet. Demnach er nun 3 Fahnen durchsetzen lassen, und mit 2 auf dem Fuss zum Entsatz gefolget, hat der Feind Scharmützelsweise biss an einen andern Pass, sein Retret gar fürsichtig genommen, und daselbsten ein gross Dorff in Brand gesteckt: doch hat Graf Johann in die 200 Wagen, zwischen denselbigen Pässen, mit allerhand, sonderlich vielen Zelten, beladen bekommen, und den Feind des Tags bis auf 2 Meil bey Riga, da der letzte Pass gewesen, verfolget. Unterdessen man den Feind also verfolgt, seynd demselben in die 500 Wägen, vor und nach, abgejagt und geplündert worden.

Den 29sten Augusti ist man vor Riga, da Graf Reinhard von Solms-Braunfels, etc. im Läger angelangt, ankommen, die Vorstadt in Brand gesteckt, die Schantz erobert, das Geschütz daraus geführet, da der Pohlen in die 500 geblieben, da von dannen den dritten Tag nach Neuenmüln gezogen, und an einem vornehmen Pass, der Mülngraben genannt, zwischen Riga und Dünamünd gerückt: unterdessen hat Graf Johann ein Schantz hart vor der Stadt auf einem Eiland des Nachts

aufgeworffen. Weiln aber der Gross-Cantzler, Johannes Samoisky, mit 7000 Mann im Vorzug war, der König aber mit etlich Tausend gefolget, die Stadt zu entsetzen, und also in die 17000 stark, beneben 15 doppel-Carthaunen, und etlich Tausend Reutern, so im Nachzug, hat man den 17. Sept. aufgebrochen, und die Schantz vor Riga stehen lassen, und das Volck ins Winterläger vertheilet, die Vestung besetzt, Hertzog Carl aber, beneben Hertzog Johann Adolphen von Hollstein, nacher Pernau gezogen. Ehe sich das Läger gescheiden, hat Hertzog Carl, Graf Johannen das Kriegsvolck im Felde aufs neue wiederum recommendiret und zum Gehorsam ermahnet. Hernach ist Graf Johann mit Graf Reinharden von Solms-Braunfels, etc. und neben Carlen Carlssohn, Johann Bengtsohn, mit der Reuterey und des Obersten Hille und la Garde Regimentern und 10 Feld-Stücken, auf der einen Seiten des Wassers der Aa biss nach Wolmar gezogen, und hat er zwischen Wegs zwey Häuser, an einem Pass auf demselben Wasser gelegen, Cremon und Träden (Treiden) genant, im Fürüberziehen, aussbrennen lassen.

Demnach nun die 3 Monath aussgewesen, ist Graf Johann nach Revel gezogen, in Meynung, von Hertzog Carln seinen Abschied zu nehmen, und ehe die See zufriere, sich wiederum in Teutschland zu begeben. Den 23. Octob. ist er daselbsten angelangt, und des Morgens gen Hof gefordert worden, da dann Hertzog Carl, Graf Johann etlichemahl angesprochen, demselben bey

dem Schlaff-Trunck zu mehrmalen umb den Halss gefallen, ihn bissweilen Bruder, bissweilen Sohn genennet, und gebetten, dass er neben dem General- das Gubernator-Ampt auch annehmen, und noch den Winter in Liefland verbleiben wolte: ferner vermeldend, dass, wie er ihme so nütz als 10000 Mann gewesen, als er ankommen, also würde er auch anjetzo, da er abzöge, so schädlich seyn, als wann 10000 abgiengen. Und da er ja nicht in Liefland bleiben wolte, so müst er, Hertzog Carl, allda verharren, und ihn an seine statt in Schweden, weiln er sich vor Dännemarck besorgete, das Regiment zu versehen, schicken: doch er ein solches füglich abgeschlagen, auch sein Pagagi und Gesind zu Schiff hinweg in Teutschland zu segeln, und darneben alle seine Pferde an die 40 unter die vornehmste Herren und vom Adel, sintemal die nicht fortzubringen gewesen, verschenckt. Dessen aber ungeacht, hat Hertzog Carl bey Graf Johann angehalten, und derwegen den Hertzog von Holstein, etc. neben den Land- und geheimen Räthen zu ihme geschickt, und zu Gemüth führen lassen, dass an seiner Person, Schweden-Finn- wie auch Lieflands Wohlfahrt, Menschlich darvon zu reden, gelegen wäre, mit dem Erbiethen, dass die gantze Ritterschafft, niemand aussgenommen, aufs stärckste müglich, mit zu Felde ziehen würde. Darauf er Bedenckzeit genommen, und darbeneben schrifftlichen, wie das Land zu retten, stellen, und Hertzog Carln überreichen lassen, und darin zugleich angerühret, in was Elend das Land, da einem solchen nicht nachgesetzt würde, wie dann

auch hernacher geschehen, gerathen möchte, mit mehrerem vermeldend, dass es unrecht, dass man auf einen Menschen so gross Vertrauen setzen thäte, etc. Weiln aber ihme so viel zu Gemüth geführet worden, und ein solches auf mancherley Wege ruminirt, und nicht, wie er füglich davon kommen möchte, sehen könte, hat er sich endlichen, damit man ihme ja nicht Schuld geben möchte, auf 3 Monath aufs neu, und gewisse Conditiones, wiederum eingelassen.

Als nun Hertzog Carl hinweg in Schweden ziehen wollen, und allbereit auf dem Schiff, da dann Graf Johann, in Beyseyn des Hertzogen von Holstein, und Hertzog Friederichs von Lüneburg, wie auch Graf Reinhards von Solms, etc. und Hertzog Carln Gemahlin, den Abschied von ihme zu nehmen, gewesen, und über die 4 Stunde nicht bey demselben auf dem Schiff verharret, so seynd doch in so kurtzer Zeit, ein so grosse Anzahl Schwedisch Volck, so auch gerne zu Schiff mit gewesen wären, erfroren, dass die Todten so hoch auf einander am Ufer gelegen, dass er sich darüber hat führen und leiten lassen. So ist auch in der Stadt Revel ein überaus grosser Jammer zu sehen gewesen, da alle Gassen voll erfrorner Leute gelegen, die nichts als elendig Tag und Nacht, weil sie kein Mensch herbergen wollen, geruffen; Hände und Füsse seynd erfroren gewesen, etliche haben sich in den Mist biss an den Hals vergraben, und seynd umb sie her viel Todte gestocken, haben kein ander Labsal gehabt, als bey sich stehend ein runden Schnee-Ball, dar-

ein sie bissweilen gebissen. Und wird für gewiss gehalten, es seyen damahls in 6 Wochen in die 40000 Menschen erfroren, Hungers gestorben, und jämmerlich umbkommen. Ob schon viel von Graf Johannen Gesind krank worden und gestorben, ist er doch, durch Gottes Gnade, jederzeit frisch und gesund blieben.

Es hatte Graf Johann einen gewissen Tag und rende vous auf 6000 Mann zu Felin angesetzt, und war, vermög Abschieds, den 4. Decembris daselbsten angelangt, aber wegen des grossen Sterbens, so an allen Orten unter das Kriegs-Volck eingerissen gewesen, nicht mehr als 1500 Pferd, und 500 zu Fuss, zu wegen bringen können: auch ist die gesetzte Zeit und praefigirter Termin nicht gehalten worden, sondern seynd 8 Tag längsamer, als verabschiedt gewesen, ankommen: und hat er, weiln über 200 Pferd er nicht bey sich gehabt, und der Feind fast alle Tag Fahnen-weiss umb Felin gestreifft, nicht ohne grosse Gefahr, daselbst liegen und warten müssen. Und obwohl die Ritterschafft zugesagt, dass, welcher hiebevor mit 2 Pferden geritten, derselbige sich mit 4 einstellen solte: so ist doch einem solchen auch nicht nachgesetzt worden, sondern wohl viele gantz und gar aussblieben. Und ist der Hertzog von Lüneburg, wie auch Graf Reinhard von Solms, mit Graf Johannen zu Felde gezogen, und der Gubernator, der Hertzog von Holstein, damit das Kriegs-Volck nachzufolgen fortgetrieben würde, inmittelst biss derselbe Zug vollendet gewesen, zu Weissen-

stein, welcher Ort zwischen Revel und Felin auf halbem Weg liegt, verblieben.

Den 7. Decembr. hat er das Kriegs-Volck zu Felin gemustert. Demnach nun der Gross-Cantzler, als der König in Polen wenig Tage zuvor mit etlich hundert Mann wieder zurück gezogen, 4000 Cosacken drey Meil von seinem Läger, bey eines vom Adel-Hause, Neuenhof genannt, in eine Wageburg, welche mit Feld-Geschütz versehen, lägern lassen, hat Graf Johann einen Versuch thun wollen, ob er dieselben unversehens überfallen möchte. Weiln aber der Feind drey Meyl von Felin, ein ziemlich fest Hauss, Karckus genant, dem Pohlnischen Obersten, Farensbach, zuständig, welches mit 50 Soldaten, ohne die Bauern, so darauf besetzt gewesen, und darin ein grosse Anzahl Viehe, sein Läger darmit zu speisen, treiben lassen, eingehabt, und dahero alle Kundschafft bekommen, auch den Zurückzug daraus verhindern können, hat er solch Hauss nicht zurück lassen dörffen: derwegen des Abends aufgezogen, und des Morgens ein Stund vor Tag darvor kommen. Dieweil sie aber den Cosacken den Anzug zu wissen gethan hatten, und auf Entsatz gewartet, haben sie sich nicht ergeben wollen: derenthalben man das Hauss mit den 500 Soldaten, so Graf Johann bey sich gehabt, zum Sturm angelauffen, darauf sie sich endlich, als man des Thors fast mächtig worden, auf Gnad und Ungnad ergeben *). Hierauf er auf das Hauss Ermes, wel-

*) Hiernach sind die Angaben in dem Aufsatz: „Georg

ches 3 Meil von Neuenhof gelegen, darauf die Besatzung gemeutet, dieselbe zu stillen gezogen, wie dann auch beschehen: und weil der Hauptmann nicht mehr bleiben wollen, einen andern angeordnet, und sie allerseits aufs neu schwören lassen, auch weil ein grosse Anzahl Adelicher Frau- und Jungfrauen, so nichts mehr zu leben hatten, aufs Hauss gewichen gewesen, dieselbe noch denselben Tag nacher Helmuth auf seinen Drost-Schlitten zurück und fort nacher Felin in Mitternacht führen lassen. Dasselbe genante Hauss Helmut hat er mit etlichen Reutern und Bauers-Volck besetzt, und wider nacher Felin gezogen, unterdessen das Hauss Karckus in Brand stecken lassen, darnach gen Uberpaln, 6 Meiln von Felin, zwischen demselben und Dörpt gelegen, seinen Weg genommen, darauf nacher Weissenstein gezogen. Weiln nun der Gross-Cantzler in dem Schloss Antzen gelegen, hat Graf Johann ein Anschlag darauf gemacht, ihn des Nachts zu überfallen, welcher aber durch einen vom Cantzler auf Kundschafft ausgeschickten Cosacken, ihm entdecket, und derselbe also gewarnet worden: derwegen er wiederum zuruck nacher Dörpt ziehen müssen, darinnen er, durch ein Stratagema, einen dem Cantzler hiebevorn verpflichten vornehmen Mann zum Wachtmeister gemacht, welcher demselben, umb ein gewiss Geld und Privilegia, des Nachts mit Oeffnung

---

Fahrensbaeh“ (von *Gadebusch*) in *Desselben Versuchen in der livl. Geschichtskunde etc. 2. Bd. 1. St. S. 62 u. 63* zu berichtigen nnd zu vervollständigen.

eines Thors, auf eine gewisse Zeit, deren man sich miteinander zu vergleichen hatte, die Stadt zu überlieffern, anbieten solte: und hatte Graf Johann heimlich in der Stadt, dass niemand als die Obersten und Statthalter darvon gewusst, solche Anstellung mit Gebäu einer Barricaden, in einer verschlossenen Kirchen, welches man in einer Stund aufschlagen können, heimlich machen, und denselben Ort mit etlichen Carthaunen, Sturm-Büchsen, und Spreng-Kugeln also zurichten lassen, dass wann schon 3000 Mann, darzu dann der Platz gross genug, hinein kommen wären, man sie übel empfangen hätte, und sie nichts aussrichten können. So hatte auch er umb dieselbige Zeit, mit seiner Reuterey, in einem Walde in der Nähe, gantz verborgen gehalten, damit, da sie wären abgeschlagen worden, er unversehens mit Hülff der Guarnisonen ihnen im Nachzug oder ins Lager gefallen wäre, und hat der Cantzler ein solches, sintemahl er allbereit dem gedachten Wachtmeister etlich Geld erlegt, auch zu unterschiedlich mahlen seine Leut, ob alles richtig wäre, in der Stadt gehabt, wagen wollen, ist auch im Anzug gewesen. Als aber die Pforten desselbigen Nachmittags, als des Nachts der Anschlag angehen sollen, verschlossen, und alles aufgeschlagen und angeordnet worden, seynd 2 Schweden über die Mauer gefallen, deren einer ein Schenckel gebrochen, der ander aber zum Cantzler kommen, und ihn gewarnet, und ist er also fürüber gezogen, und die Stadt nicht angegriffen, sondern sich nacher Felin, dasselbig zu belägern, begeben. Im Vorüberziehen aber haben

die aus der Stadt Dörpt des Nachts einen Ausfall gethan, den Nachzug angegriffen, etliche erschlagen, und ziemliche gute Beut darvon bekommen. Dazumal hat Graf Johann mit seinem Läger, welches noch 500 Pferd stark gewesen, zu Uberpaln gelegen, und täglich die gantze Zeit über er im Feld gewesen, also auf den Feind, vermög habenden Befehls, streiffen lassen, dass in die 4000 Cosacken, vor und nach, an unterschiedlichen Orten, und aus etlichen Guarnisonen geblieben, da doch er in allem nicht 400 Mann im Feld verlohren hat. Aber seine Reuter seynd endlich wegen des tieffen Schnees, grosser Kälte, weiten Wegs, und aus Mangel Proviant und Futters, also ausgemattet worden, dass sie die Wacht nicht mehr versehen können, zu geschweigen, dass sie hätten mögen auf Kundschafft geschickt werden, oder dem Feind ein Abbruch mehr thun können. Dann das Kriegsvolck offt in 3 Wochen kein Brod, Bier, noch Saltz bekommen können, sondern das grün Fleisch allein essen, und das böss Wasser aus den Morasten darzu trinken müssen: Auch den gantzen Winter über wie die Feldhüner in der grossen Kälte, im Schnee gelegen, und die gantze Zeit über keinen Balbirer, vielweniger Medicum bey sich zu Felde gehabt: ja, das noch mehr ist, in gantz Liefland, wegen Mangel Unterhalts, kein Medicus gewesen. Weiln nun der Feind, als er nach Felin gezogen, auf 3 Meil Wegs bey Graf Johann gerückt, ist er Sicherheit halben mit den Reutern 5 Meil zurück gen Weissenstein unter die Festung gerücket. Als er sich nun ein Zeitlang

daselbsten aufgehalten, nicht über 300 Pferd bey sich gehabt, und also nichts mehr aussrichten können, hierneben auch die 3 Monath, welche er versprochen gehabt, völlig umgewesen, und die gantze Zeit, den sehr harten Winter über, zu Felde gelegen, hat er, der aufgerichten Bestallung nach, weiln das Eyss noch getragen, sich aufzumachen, über die See in Finnland und Schweden, zu Hertzog Carln, den Entsatz, sampt aller Nothdurfft, zu sollicitiren, und vollends seinen Abschied zu nehmen, begeben wollen: doch hat er zuvor seinen Weg auf Revel, allerhand Anordnung daselbsten zu hinterlassen, genommen. Als er nun daselbsten angelangt, und was gestalt er sich aufzumachen, und nach Schweden seinen Abschied daselbsten zu nehmen, zu verreisen entschlossen, angezeigt, hat der Gubernator Hertzog Johann Adolph von Holstein, etc. und der Statthalter Graf Moritz*), etc. wie auch die gantze Ritterschafft, zum höchsten dafür gebeten, mit Vorwenden und Protestiren, wofern er seine Reise an die Hand nehmen würde, dass alsdann in wenig Tagen, dessen sie gewiss wären, das gantze Land und Festung, welche ohne das, wegen grossen Mangels, sehr gemeutet, sich dem Pohlen, und zum Theil dem Moscowiter, welcher dazumahl starck umb Narva gelegen, und keine Zufuhr aus

*) Moritz Stenson Lejonhufwud, Graf zu Raseborg, Freiherr und Erbe zu Gräfnäs und Kägleholm, geb. den 10. Sept. 1559, seit 1600 Statthalter zu Reval, starb am 23. Nov. 1607. [Vergl. *Nord. Misc. XX. XXI. 303—306.*]

Finnland in Liefland gestatten wollen, ohne Zweifel ergeben würde. Welches auch allbereit gleich im Anfang geschehen wäre, wann er nicht die 3 Monath bey ihnen geblieben.

Ob nun wohl Graf Johann sich zum höchsten beschwehrt, dass der Entsatz gar zu lang aussbliebe, und keine Apparentz fürhanden, und dass es ihme gar bedencklich gefallen, dass das Land und Vestungen, in seiner Gegenwart, unangesehen er es nicht ändern könte, verlohren werden solte: Jedoch weil die Ritterschafft und der gemeine Mann, sich des fürhabenden Abzugs halben, so kläglich gehalten, und zum höchsten erbotten: als hat Graf Johann so plötzlichen abzuziehen, und das Volck zu verlassen, ihme ein Gewissen gemacht: bevorab weil das gantze Land ein solche Zuversicht in ihn gesetzet, zum öfftern repetirend: dass er, wie ein Vatter, bey ihnen gehandelt, etc. ungeachtet der grossen Gefahr, so er vor Augen gesehen, und den Winter über viel tausend Menschen, wie man gewiss weiss, im gantzen Land Hungers und Frosts gestorben, und die Leut nicht allein das todte Aass, sondern auch die Eltern ihre Kinder ertränckt, umbracht, und wie eine Verzeichnuss hierunten nachfolgen wird *), etliche gessen: So ist auch in der Stadt Revel, Hungers und Sterbens halben, ein unerhörte Noth gewesen, dass man auch endlich die Todten auf die Gassen nicht mehr begraben, und man, der

*) Die in der Einleitung erwähnte „wahrhaftige, erschröckliche etc. Geschichte durch den etc. Pastor Friedrich Engel".

Vernunfft nach, keine Rettung ohne allein von Gott sehen können. Dann in Finnland und Schweden auch nichts mehr zum Besten gewesen, und hat man des Eyses halben, welches bey Menschen Gedencken nicht so lang, als diesen Winter gestanden, nichts zu Schiff über die See bekommen können. Darauf nun Graf Johann sich zu Revel, auf sein eigenen Kosten, in die 4 Monath, mit grosser Ungelegenheit, noch ferners aufgehalten: und hat der Feind angefangen Felin zu belägern, darauf er, mit Hülff des Gubernators, ein Land-Tag gen Revel angestellt, in Meynung, mit Gottes Hülff, den Feind, ehe er sich stärckte, aus dem Lande zu schlagen: sintemal es besser und rühmlicher wäre, dass sie ehrlich für ihr Vatterland stritten und blieben, als dass sie sich Hungers halben dem Feind ergeben, und sterben müsten: und im Fall Adel und Unadel im gantzen Land mit aufziehen wolte, wäre er erbietig die Haut mitzuwagen, und das Glück und äusserste Mittel zu versuchen: Welches dann der Landschafft und männiglichen nicht allein sehr wohl gefallen, sondern auch solches zu leisten, sich erbotten. Darauf man sich, Felin zu entsetzen, und mit dem Feind zu schlagen, eines gewissen Tags verglichen, sonderlich aber nach denen, so zu Felin in Besatzung gelegen, gerichtet, welche sich erbotten, noch 3 Wochen länger zu halten, als der Entsatz ankommen solte. Als nun Graf Johann in alle Guarnisonen ein solches zu wissen gethan, und das Fuss-Volck gleichfals solcher massen beschrieben, seynd sie gar wohl zu friden gewesen. Weiln

aber unterdessen der Schnee abgangen, seynd die Wasser so gross worden, dass unmöglich gewesen, zum Feind zu gelangen: auch das dritte Theil des Volcks, so zugesagt, sintemal es ihme hiebevor zweymahl begegnet, nicht kommen, auch aus Mangel Fuhr und Proviant, nicht so viel, dass sie sich 3 Tag unterhalten möchten, mitbringen können. Unterdessen sich auch begeben, dass, über Vermuthen Felin sich vor der Zeit des angesetzten Tags zum Entsatz, dem Feind, nach 2 Monathlicher Belägerung, ergeben müssen, hat also der Aufzug, gegen sein, und vieler ehrlicher Leute Willen, verbleiben müssen. Indeme nun Graf Johann zu Revel gewesen, hat er mit grosser Mühe und Beschwehrung etlich Tausend Thaler, wie auch etlich Proviant und Wollen Tuch zuwegen gebracht, und dieselbige in die drey Haupt-Vestungen, Dörpt, Weissenstein und Pernau geschickt, und sie auf drey Monath versorgt, und fleissig zur Standhafftigkeit vermahnet. Es hat auch Graf Johann, ehe der Schnee und Eyss abgienge, einen Anschlag auf Dünamünde gemacht, welcher, weil dazumahl wenig Volck darauf in Besatzung gewesen, vermuthlich wohl angangen wär: Aber das Volck, ist Hungers und Sterbens halben, nicht fortzubringen gewesen, auch derjenige, so den Anschlag angeben, plötzlich, als sie fortziehen wollen, gestorben.

Als der Gross-Cantzler vor Felin gelegen, haben die von Dörpt, Graf Johannen Volck, einen Anschlag auf Antzen, mit ungefehr 500 Mann gemacht, in Meynung dasselbe zu überraschen;

welches ihnen, unangesehen es anfänglich sehr hart gehalten, und der Oberst Johann Bengtsohn davor geschossen worden, (daran er hernacher zu Dörpt gestorben) wohl abgangen. Dann ob sie wohl des Morgens davor seynd abgeschlagen worden, und darüber abgezogen: so haben sie sich doch wiederum gewendt, und heimlich in den Scheunern, so vorm Schloss gelegen, ein Flöss gebauet: und als ein Theil das Hauss des Nachts von forn angegriffen, haben sich die Pohlen, welche in die Hundert starck darauf gewesen, gegen dieselben, wie zuvor am Tag geschehen, gewehret, und sich nicht vor der Flöss, damit der ander Theil heimlich über den Wasser-Graben gesetzt, und den Wall unversehens erstiegen, gehütet. Als sie nun das Hauss mit Gewalt einbekommen, ist alles, biss auf neun Personen, darauf niedergehauen, und unter diesen neunen ein vornehmer Rittmeister und Leutenant des Gross-Cantzlers Schwester Sohn gefangen worden, und haben die Soldaten sehr grosse Beut und schöne Pferde bekommen.

Demnach nun der Cantzler, wie gemeldt, Felins mächtig worden, hat er sich an einen Pass, nicht weit von Uberpaln, die Nabische Brück genant, gelägert. Weiln dann gedacht Hauss Uberpaln gegen Gewalt nicht zu halten, und vorlängst, aus Hertzog Carln Befehl, in Brand hat sollen gesteckt werden: hat Graf Johann die Guarnison, doch dass sie ihre Proviant mit sich nehmen, abziehen lassen, und haben sich die Knecht auf Weissenstein, und die Reuter zu den andern, so

noch übrig, und zwischen Revel und Weissenstein zu Felde gelegen, begeben. Darauf der Cantzler an Graf Johann, eines Stillstands halben, welchen er deme eine gute Zeit zuvor, auf Andeutung eines Schreibens, so Carl Carles an Hertzog Carl gethan, zugemuthet hatte, geschrieben, vermeynend, durch solch Mittel ihn, Graf Johannen zur Persönlichen Tractation, oder zum wenigsten gen Weissenstein, und also in seine Gewalt zu bringen; aber er hat, als er solches gemercket, und den Cantzler, als einen alten Fuchs, wohl gekannt, einen Gesandten auf eine gewisse Zeit zu ihme geschickt: dargegen hat er auch Geisel gen Weissenstein abgefertiget. Als er aber vernommen, dass Graf Johann selbsten nicht zur Stell gewesen, hat er den Tag zerschlagen, und seine Geisel wieder abgefordert. Demnach man nun so viel vermerckt, dass der Cantzler gleich wohl, unangesehen Graf Johann nicht auf dem Hause gewesen, Weissenstein belägern wollen, hat er derowegen zween Tag zuvor, ehe der davor ankommen, ein Teutsch Fähnlein Knecht, so zu Revel gelegen, und etliche Landsassen, neben einem guten Obersten, einem Spanier Alfonso genant, so da hiebevor Ihrer Excellentz Leutenant und Fähndrich gewesen, mit etlich hundert Tonnen Korns, etlich Tonnen Pulvers, Getränk und allerhand Nothdurfft, darauf gebracht, und das Vorstädtlein, damit sich der Feind dessen nicht behelffen könne, in Brand stecken lassen.

Nachdem nun Graf Johann endlich gesehen, dass, auf die vielfältige unterschiedliche Schreiben,

so fast allemahl über den andern Tag an Hertzog Carln abgangen, und darinnen der Zustand des Lands und Kriegs-Wesens umbständlichen angezeigt worden, wie auch Gesandten und Schickungen, der Entsatz an Volck, Reuter, Geld, Proviant und Munition, welches billich im April, oder zum längsten im Majo, hätte ankommen sollen, im Junio noch nicht angelangt, der Feind aber seines Entsatzes täglich gewärtig gewesen, wie der dann auch bey der Belägerung Witten- oder Weissenstein etlich tausend Mann zum Entsatz bekommen, und also 14000 Mann bey einander gehabt, und es endlich die besetzte Städte: des Kriegs-Volcks im Feld zu geschweigen, länger nicht ausharren können, und dann Graf Johann keinen eintzigen Soldaten mehr bey sich, und wegen Mangel Mittel, weil er alle seine Ketten und Kleinodien, den Soldaten zum besten, versetzen müssen, kein Unterhalt gehabt, auch 4 Monath über die versprochene Zeit, aus gutem Willen, im Land blieben: Und darneben in Erfahrung kommen, dass Hertzog Carl in kurtzer Zeit über die See in Teutschland gen Stralsund, dahin Landgraf Moritz, etc. und andere Fürsten kommen solten, ziehen würde, und also die Wiederkunfft und der Entsatz desto ungewisser wäre: hergegen aber der Feind je länger je mehr gestärckt würde: Zu welchem dann auch nicht wenig geholffen, dass die Gemüther der Bürger zu Revel, durch ein Schreiben, welches der König in Pohlen an sie gethan, darinnen er begehret: dass, wofern sie Graf Johann und die Stadt ihme lieffern würden, er ihnen alles verzeihen

wolte: Item, darneben diss ihnen eingebildet, Graf Johann gienge damit umb, dass er das Geschütz zu Schiff bringen, und in Teutschland wolte führen lassen, dermassen verändert worden, dass, ob er wohl hiebevor gar wohl mit ihnen gestanden, hernacher sie sich gar widerwärtig erzeigt, eigene Soldaten angenommen, und im geringsten nicht, auch umbs Geld, dem Kriegs-Volck die Hand nicht mehr bieten wollen: ja haben sie offtmahls seltzame und gefährliche Reden verlauten lassen: dahero sie auch zu keinem Gebäu oder Schantzen, unangesehen es mit geringen Unkosten hätte können verrichtet werden, verstehen wollen. Daneben auch der Hunger und Mangel in allen Sachen überhand genommen, also, dass, wann die von Dantzig und Lübeck, welche doch Hertzog Carl für dero Feinde gehalten, nicht die Zufuhr an Saltz, Korn, und Maltz gethan hätten, die Noth noch grösser gewesen, sintemahl der gemeine Mann aus dem Mooss in den Morasten und Schalen von den Bäumen, welche sie klein zerstossen, Brod, dessen Graf Johann etliches in Teutschland, solches zu weisen, mit geführt, gebacken, welches alles er dem Statthalter, Land-Räthen und Burgermeistern in der Stadt, der Länge nach angezeigt, und ihnen die Gefahr, deren man sich, wegen des aussbleibenden Entsatzes, zu besorgen, umbständlichen zu Gemüth geführt, und zu bedencken anheim gestellt: Weil man sehe dass die Schreiben und Schickungen an Hertzog Carln wenig verfangen, auch Graf Moritzen, des Statthalters, eigene Leib-Guardi auf dem Schloss Hungers stürbe, und

an statt der Gewehr, welche sie für Proviant verkauffen müssen, Kolben oder grosse Stecken getragen: ob es nicht besser, dass er in eigener Person, weilen ihm alle Gelegenheit bewust, und er ohne das sonder Mittel, welche nicht vorhanden, kein Nutzen schaffen könte, eine Reise zu Hertzog Carln, ehe derselbe anders wohin zöge, gethan, und alles umbständlichen demonstrirt, und möglichsten Fleisses befördert hätten: welchen Vorschlag sie ihnen dann nicht allein sehr wohl gefallen lassen, sondern auch beklagt, dass es ihnen leyd, dass sie ihn nicht eher, als er es hiebevor begehrt, hätten ziehen lassen.

Ehe Graf Johann aber aus Liefland gezogen, hat er sich, wie auch jederzeit zuvor, zum höchsten beflissen und angelegen seyn lassen, wie er dem Pohlen eine Schlacht lieffern könte, inmassen er dann auch ein solches offtmahls mit den vornehmsten Kriegs-Befehlhabern in Berathschlagung gezogen, und allerhand Vorschläge gethan. Weil man aber endlichen so viel befunden, dass, wann sich schon das gantze Land aufmachte, man nicht über 1000 Pferde (unter welchen nicht 300 so nützlich gegen den Feind zu gebrauchen wären,) wie auch nicht 500 Teutsche Soldaten, und 1000 Schweden, da man schon die Vestungen hart angriffe, zu wegen bringen, noch Fuhr und Proviant halben sich acht Tage im Feld aufhalten könte: zu geschweigen, man mit keinem Feld-Geschütz, Munition oder Schantzen-Zeug im geringsten versehen gewesen: Uber das, der mehrer Theil der Soldaten zu Pferd und Fuss ihr Gewehr versetzt

und verkaufft, und viel nur Brügel oder Stecken, wie gemeldt, in Händen gehabt, und in der Stadt herum gangen, gebettelt und vor den Häusern gesungen. Dann die Schwedische Soldaten das gantze Jahr über nicht mehr als anderthalbe Thaler und ein Schwedischen Schaf-Beltz, neben etlichem Meel und gesaltzen Fleisch zur Besoldung gehabt. Derowegen er, gegen seinen Willen, wie schmertzlich es auch demselben vorkommen, und offt den Tod dafür gewünscht, ein solches anstehen lassen, und bedencken müssen, dass er gegen Gott, und alle Ehrliebende Leute nicht verantworten könte, dass er das arme Volck nicht allein umb den Hals brächte, sondern auch, da es misslingen solte, ein Ursach des Verlusts des gantzen Lands seyn, und die Nachrede darvon tragen würde, als wann er temerarie, leichtfertiger und unnötiger Weise solchen Hazard an die Hand genommen hätte. Ist diesem nach, Graf Johann den 20. Junii des Abends zu Schiff, dahin er von dem Stadthalter Graf Moritzen und der gantzen Ritterschafft begleitet worden, gangen.

Zween Tag zuvor, ehe Graf Johann verreiset, haben die 300 Pferd, so noch übrig gewesen, 500 Cosacken im Felde geschlagen. Als er aber schon hinweg gewesen, hat der Cantzler etliche Reuter, gedachte 300 Pferd aufzuschlagen, abgeferttigt. Ob sie nun wohl ihren Drost darüber verlohren, so seynd sie doch Scharmützels-weise biss auf ein viertel Meil Wegs an die Stadt gewichen, und sich daselbsten so lang in die Nacht, biss der Feind wieder abgezogen, aufgehalten, und

ist der Feind in ihr vorig Läger gerückt, und des andern Tags allda still gelegen. Als aber Graf Moritz, damit das Volck auf dem Land gewarnet würde, das Geschütz abgehen lassen, hat der Feind gemeynet, weil etliche Schiff ankommen gewesen, der Entsatz wolte einen Aussfall thun: Ist derowegen in einer Flucht wider nacher Weissenstein gezogen, und allerhand Proviant und andere Sachen in dem Läger liegen lassen.

Hierneben ist zu wissen, dass, so lang Graf Johann in Liefland gewesen, der Cantzler etlich Tausend Cosacken gebraucht, welche keine Besoldung gehabt, sondern sich von dem Raub erhalten müssen, und ihr gantzes Läger gespeiset, welche sowohl ihres Königs, als auch des Cantzlers eigene Leut, neben den andern, damit sie, wo das Geld, Frücht und Viehe wäre, erfahren möchten, nicht allein unerhörter, Tyrannischer Weise gefoltert, gebraut, Waden und Brüste aufgeschnitten, sondern auch etlich Tausend niedergehauen. Dahergegen Graf Johann, wo den armen Leuten Ubermuth geschehen, nicht allein, so viel müglich, davor gewesen, sondern auch etliche darüber von den seinigen justificiren und henken lassen, etc. Demnach nun Graf Johann nicht so stark gewesen, dass er dem Feind im Feld hätte können begegnen, und er zuvor allerhand mügliche Anordnung im Lande gethan, alle Vestungen auf 3 Monath versehen: auch die Zeit über er im Land gewesen, zu Pernau, Dörpt, und Narva, an jedem Ort ringsumher, inwendig der Mauren, ein Wall geschlagen, und etlich hundert Bauren, welche den

übrigen Reutern streiffen helffen, und dem Feind grossen Abbruch thäten, auf die Bein gebracht, und der Gebühr alles angeordnet worden: Ist Graf Johann, wie gemeldt, den 20. Junii zu Schiff gangen. Ob nun wohl anfänglichen der Wind sich sehr wohl angelassen: so hat er sich doch den andern Tag darnach wiederum geändert, und contrari worden, also dass Graf Johann an die 3 Wochen zwischen Revel und Stockholm auf der See gewesen: und seynd viele Schiff und vornehme Leut, seither seinem Verreisen, nach demselben von Revel hinweg gezogen, und acht Tag vor ihme zu Stockholm angelangt: dannenhero manniglichen, dass er mit den seinen, wegen des grossen Sturms, so er zu unterschiedlich mahlen gehabt, in ein Unglück gerathen, und ertrunken wären, geförchtet. Inmassen dann auch nicht weit von ihm 3 von Hertzog Carln grossen Schiffen untergangen. Als nun Graf Johann zu Stockholm glücklichen ankommen, ist derselbe, wie man anders nicht spüren können, nicht allein bey männiglichen willkommen gewesen, sondern es hat auch Hertzog Carl aufs neu, durch seine Geheime Räthe und die Fürstin, wie auch Reichs-Räthe und Liefländische Abgesandten, zu mehrmalen, dass er noch 3 Monath bleiben, und sich wieder nach Liefland begeben wolte, anhalten lassen: Mit Vorgeben, dass sowohl die Schweden als Finnen, wie auch Liefländer kein ander Kriegs-Haupt, als ihn, dulden und leiden, noch Hertzog Carln aus dem Reich Schweden entrathen wolten. Was aber hiebevor für Mängel gewesen, dass dieselbe nicht

allein ergäntzet und denselbigen remediiret, sondern auch seine vielfältige Mühe statlichen, dass er sich dessen zu bedancken haben möchte, recompensirt werden solle. Dessen er sich aber mündlichen bedanckt, und sich darneben entschuldigt, und zum höchsten dafür gebeten: auch sich nicht allein auf dasjenige, was er derentwegen zu vielmahlen geschrieben, referirt, sondern auch schrifftlichen seine Motiven, und wie gleichwohl, Menschlich darvon zu reden, dem Land vermuthlich zu helffen, überreichet. Welches aber, so viel man gespüret, nicht viel geholffen, da nicht des andern Tags darnach, Grafen Johannen Herrn Vatters, und anderer Schreiben, wie auch Churfürsten Friederichs des IV. Pfaltzgrafen, etc. zu Heidelberg Gesandter, Henrich von Schwerin, Fauth zu Heidelberg und Churfürstlicher Rath, welcher, neben dem Churfürstlichen Abmahnungs-Schreiben, auch einen mündlichen Befehl an Hertzog Carln, Ihn, Graf Johannen, weil derselbe noch in Churfürstlicher Bestallung gewesen, abzufordern gehabt, ankommen wären. Und obwohl Hertzog Carln nichts desto weniger bey gedachtem Gesandten, durch dero Hof-Cantzlern und geheime Räthe, dass er, (welches Hertzog Carl bey dem Churfürsten zu verantworten getrauete) noch drey Monath eingehen wolte, angehalten: hat doch derselbe zur Antwort geben: Was gestalt von Ihro Churfürstlichen Gnaden er derenthalben eigentliche Instruction und Befehl hätte, darüber er nicht schreiten, vielweniger dagegen handeln dörffte. Darauf dann Hertzog Carl endlich in Graf Jo-

hannen Abzug gewilligt, und nicht allein damit gnädig zufrieden gewesen, sondern auch demselben, neben einer verehrten Gülden Ketten, etliche Commissiones an Chur- und Fürsten, wie auch die Herren Staaten auferlegt, und unter andern dahin vermögt, dass er sich, neben gedachtem Chur-Pfältzischen, und Fürstl. Hessischem Gesandten, Otto von Starschedel, welcher auch dero Zeit in Schweden Gesands-weise verschickt gewesen, der Lübeckischen Handlung, ob sie die zwischen Hertzog Carln und der Stadt schwebende Irrungen, Misshelligkeit und Differentz, beylegen könten, unterfangen hat. Darauf gedachter Hertzog ihme zu seiner Reise nicht allein seiner Kriegs-Schiffe eins mitgegeben, sondern auch an die Chur Pfaltz, etc. Landgraf Moritzen zu Hessen, und die Herren Staaten, wie auch dessen Herrn Vatter, etc. geschrieben, und sich desselben Diensten halben höchlich bedanckt, nichts mehr begehrend, als dass es dessen Gelegenheit gewesen wäre, länger zu bleiben.

Die Zeit über Graf Johann in Liefland und Schweden gewesen, ist er sowohl von denen vom Adel, als Kriegs- und gemeinen Mann sehr geliebt, wie auch von Schweden, Finnen und Liefländern hoch geehret und respectiret worden: also, dass sie auch ihrem angebohrnen, natürlichen Herrn keine grössere Ehre, Gehorsam und Demuth hätten beweisen mögen. Dann wann er gen Hof gangen, oder geritten, seynd fast allemahl 30 oder mehr vom Adel, welche vor sich selbsten kommen und aufgewartet, vor demselben hergangen. Dann

wer nur ein Anliegen gehabt, wessen Nation oder Stands der auch gewesen, derselb hat sich zu ihme verfügt, und bey deme Rath, Hülff und Beystand, (in dem auch er allen möglichen Fleiss fürgewend, und jedermann mit seiner Gespräch und Freundlichkeit gewonnen,) gesucht: sonderlich aber haben sich die Schwedische Herren, so von wegen des Schwedischen Kriegs, wie auch andere vornehme Leut, welche verstrickt, oder sonsten bekümmert gewesen, seiner Hülff und Beystands sehr gebraucht. Dannenhero ein grosse Anzahl, so wohl Schweden als Liefländer ihn, sintemal sie auf denselben, nechst Gott, all ihren Trost und Hoffnung gesetzt hatten, ungern von sich ziehen lassen: bevorab als sie jederzeit gespüret, und gesehen, dass er sich ihrer und männiglichen, treulichen, als ob er ihre angebohrne Obrigkeit wäre, mit Rath und That angenommen, wie er dann auch den Adelichen und andern Wittiben, deren Männer in dem Krieg geblieben, oder durch die Kriege verdorben, nach Gelegenheit reichlich gesteuret: Hat sich auch Graf Johann der Armen, so viel möglichen, angenommen, und einmahl auf den Heiligen Ostertag in die 700 Personen gespeiset.

Weil nun fast männiglich, und sonderlich der Adel bey ihme seine Zuflucht gesucht, und demselben auf den Dienst gewartet, hat Graf Johann täglich ein grossen Uberlauff gehabt, und zwo lange Tafeln halten müssen: Doch hat er, ohngeachtet Hertzog Carl demselbigen ein ziemliches schuldig blieben, keine Schulden hinterlassen, auch die Pfand, so er für das Kriegs-Volck versetzen

müssen, wiederum eingelöset. Als auch der Gross-Cantzler die Zeit über etliche Schreiben an Graf Johann gethan, seynd dieselbe jederzeit der Gebühr beantwortet worden.

Letzlich nun Graf Johannen Abzug von Stockholm in Teutschland betreffend, ist derselbe, als er wenig Tage zuvor das Valet gegeben, und Hertzog Carln, die vornehmste Räthe und Hof-Junckern, wie auch anwesende Befehlhabere, Rittmeister und Capitaine zu Gast, und, Lands-Art und Gelegenheit nach, so viel müglich, der Gebühr tractirt gehabt, den 23. Augusti Anno 1602 zu Stockholm aufgewesen, und zu Schiff gangen. Weil aber der Wind sich nicht fügen wollen, ist er 4 gantzer Wochen, nicht ohne grosse Gefahr, wegen der unterschiedlichen Stürmen, so er ausstehen müssen, auf der See gewesen. Dann der Wind Graf Johannen Schiff an einen sehr gefährlichen Ort, eine Insul in Dännemarck, Bornholm genant, getrieben, da er an die 14 Tag auf dem Ancker gelegen, und seynd nicht weit von ihme 2 Schiff, wegen des überaus grossen Sturms, gar untergegangen. Unterdessen er daselbst gelegen, ist demselben grosse Ehr von dem Königlichen Dähnischen Stadthalter, auf gemeldter Insul, widerfahren. Dann ihm derselbe nicht allein auf das Schloss Hammershausen zu Gast gebeten, und aufs Jagdwerck und Fischereyen geführt, sondern auch allerhand Proviant und Wildbrät auf desselben Schiff verehret. Endlichen ist Graf Johann, durch Gottes Hülff, mit halben Wind gen Wissmar, und also auf Rostock kommen, daselbsten er

sich mit etlich wenig Personen zu Lande begeben, und auf Gutschen nacher Lübeck gefahren. Als er nun daselbsten glücklich ankommen, und neben obgemeldten beyden, dem Chur-Pfältzischen und Fürstlichen Casselischen Gesandten, ihr beyhabend Creditiv-Schreiben, wegen Unterhandlung in der Lübeckischen Sachen, aufgelegt, seynd sie bey dem Rath und Bürgerschafft sehr willkomm und angenehm gewesen. Dieweil aber neben andern Ursachen gedachte Handlung so bald zu keiner Endschafft zu bringen gewesen, die Stadt auch den Hertzog von Mecklenburg und Hollstein, etc. nicht aussschliessen- sondern dabei haben wollen, ist man zu keiner Tractation oder Handlung kommen, sondern er hat neben den Gesandten, unangesehen sie allbereit 14 Tage dieser Sachen halben aufgehalten worden, unverrichter Sachen fortziehen müssen, und ist die Handlung auf ein andern bequämlichern Tag zurück gesetzt und aufgeschoben worden. Ist demnach Graf Johann den 3. October zu Lübeck aussgezogen, und ob er wohl von Warburg aus auf Cassel seinen Weg zu nehmen, und daselbsten Landgraf Moritzen, etc. anzusprechen gewillt gewesen: jedoch weiln er der Orten, dass Ihre Fürstliche Gnaden nicht einheimisch, sondern verreist seyn solten, glaubwürdig berichtet worden, ist er auf Corbach, und von dannen nach Berleburg, da er wohl empfangen und tractirt worden, gezogen: Als er daselbsten ein Tag oder zween aussgeruhet, ist er daselbsten auch wiederum aufgewesen, und den 18. ejusdem bey den seinigen, welche inniglich nach dessen glücklichen

Wiederanheimkunft verlangt, ankommen, da er dann von seinem Herrn Vatter, Frau Mutter, Brüdern und Kindern, welche Ihme auf halbem Weg nacher Berleburg entgegen gezogen, freundlich und mit sonderm Verlangen empfangen worden. Bald hernacher hat der König aus Pohlen, Sigismund der III. diss Namens, etc. welcher von den Liefländern, so zu ihme übergefallen, von Graf Johannen Qualitäten gehöret, denselben, dass er sich, Pohlen zum besten, zum General wolte gebrauchen, auch schrifftlich ersuchen lassen: Graf Johann aber hat, weil er einmahl Schweden gedienet, Bedenckens getragen, gegen denselbigen, ohnangesehen es die Teutsche Freyheit wohl hätte zugeben, sich gebrauchen zu lassen.

Nach der Hand hat sichs begeben, dass fast alle Jahr ein ziemliche Anzahl Liefländer und Schweden zu Graf Johannen gen Dilleburg kommen, und desselben Raths und Beförderung begehrt: wie dann auch einem jeden, nach Müglichkeit und Gelegenheit, mit Vorschrifften, Geld, Pferden, Kleidern, Diensten, und dergleichen fortgeholffen, und sie eine Zeitlang auf- und unterhalten worden.

Es hat auch Hertzog Carl deren Zeit hero ziemliche Correspondenz mit Graf Johann gehalten, und der viele Schreiben von demselbigen empfangen: seynd demselben auch, vor und nach, gute Leut zugewiesen und recommendiret worden.

b.

d. d. Reuel d. 18. November 1601. Schreiben des Grafen Johann des Mittlern zu Nassau an seine Stiefmutter, Johannette, Gräfin zu Nassau etc., geborne Gräfin von Wittgenstein, eine Schilderung des damaligen Zustandes in Livland enthaltend; nebst 6 Anlagen, die Verhandlungen des Grafen Johann mit Herzog Carl von Südermanland über Weiterführung des Oberbefehls in Livland, betreffend.

Meinen freundwilligen Dienst, mit Wuntschung alles guten zuuor. Wolgeborne, freundtliche liebe Frau Mutter. E. L. schreiben, den 30. August geschrieben, hab ich vngefer vor 14 Tagen alhier, weis Gott mit grossem Verlangen vnnd frewden embfangen, vnd danke Gott dem almechtigen von Hertzen, dass er E. L. Hertz also regirt, dass dieselbe sich so trewlich meiner armen verlassenen Kinder annemen, der treue Gott wird es an meiner statt, welchen ich fleissig darumb bitten thu, E. L. wieder vergelten. Das ich E. L. auf Dero schreiben mit Copio nicht geantwortet, ist die Vrsach gewesen, dass ich verhofft, in wenig tagen demselben vff Dennemark zu zufolgen, aber es scheinet für der Vernunfft, dass es Gott für diessmal oder vieleicht gar nicht haben will, wie dann solches E. L. zum Teil aus dem schreiben so ich an meinen Herrn Vatern getann, vnnd zum teil von Briefs Zeigern vmbstendlicher vernemen können. Ich muss bekennen dass E. L. schreiben mich ser in meinem Creutz vnd anliegen getröstet,

aber Gott weiss mit was betrübtem Hertzen vnnd gemut, ich in dieser nacht (dan ich den gantzen tagk vber nicht so uiel Zeit habe, dass ich kaum essen kan) diesen brieff schreibe, den der jemmerliche Zustandt dieses armen landes, darinne ich bin und bleiben muss, ist nicht zu beschreiben, vnnd wie ichs dafür haltte, ist dergleichen Jammer vnd ehlend nüe gehöret oder gesehen worden, Gott wolle sich meiner vnd der armen Leute erbarmen, vnd seinen gerechten gefassten Zorn, gnediglich fallen lassen, vnnd Vnsere woluerdiente straffe gnedigklich mildern. Die arme Leute seint nicht allein von Irem Herrn verlassen, sondern werden auch von demselben mer als Vbel gehaltenn, deme sie sich doch aus guten Hertzenn wegen der christlichen Religion ergeben haben. Teglich findet man alhier auf der gassen, welches doch die vornembste Stadt ist, vber 30 todt, so hungers gestorben vnd erfroren, vnd gehet man vber die todten ohne scheuw, vnnd werden kaum begraben. Ir feind der König von Polen, Gross Cantzler vnd viel vornehme Herren, seint stark im Feldt, vnd sehen wir für vnsern augen keine menschliche rettung; Morgen ziehe ich wills Gott, dem feindt mit ser wenigenn hungrigenn vnnd nackichtem Volke vnter augenn, vnnd kan die reise in dieser grossen keltte, in 6 wochen nicht verrichten, vnnd haben nicht für 3 tag Profiandt, Puluer oder was dar zugehöret bei vns, was zwischen weges nicht erfreurt oder hungers stirbt, das scheinet den Polen in die Handt zu kommen. Gott wolle vns beistehenn vnd vnser aller gebet gnediglich erhören,

Weil das gantze Landt mich so ser gebetenn, mich Irer in dieser eussersten noth anzunemen, vnd sie nicht zu uerlassen, haben sie mir entlich mein Hertz erweichet, das mit Gottes Hülff, so Inen Gott vfferlegt tragen helffen, vnd diesen wintter bei Inen bleiben will. Ich tröste mich dass der Gott noch lebet, der die Kinder Israel durchs rote mer gefüret, vnd sie als sie zu ihm schreien erhöret hatt, auff den allein verlass ich mich, dan er kann beweisen wo er will, das er auch one mittel, an diesem grossen mehr, darüber wir diesen winter nicht kommen können, helffen kan, vnd schreibe mir nicht zu, wie woll das gantze Landt, seine gantze Hoffnung auff mich gesetzet, dass ich als ein schlechter mensch etwas bei der sachen, sonderlich da keine mittel sein, thun könnte. Ich fürchte, weil sie auff einen menschenn so uiel bauen, Gott werde sie vnd mich Irenthalben, desto herter strafen, vnnd ist dieses in Warheit nicht mein geringstes anliegen vnd kreutz, vnd hab ich es auch der gantzen Landtschaft zu gemuete gefüret, vnd gebeten, dass sie allein vff Gott sehen, vnd böss nicht erger machen wollten. Inn Summa die arme leute seint halb verzweifelt vnd disporat, vnd bitten Gott teglich, das er Inen Ir Kreutz kürtzen, vnnd sie von hinnen nemen wolle, vnnd mus ich teglich von vornemen vom Adel, Jungfrawen vnd Weibern die Wort hören, dass sie keine stunde mer zu leben wissen. Ich hab' Ihnen all' mein geldt, so ich bei mir gehabt gesteuret, hette ich meer ich woltte sie nicht lassen; Endtlich werde ich mit der Haut vnnd Leben bezeigen, dass ich

nicht mer gekonnet, doch verzage ich darum an Got nicht, vnnd weis Gott lob! wo alle menschliche Hülfe aufhört, das alsdan der erlöser, vnd Köning aller Köninge nicht weit ist, vnnd dass er durch ein Mirakel, wie mit denen zu Leydenn in Hollandt geschehen, viel tun kann, welche Stat, als sie von den Tirannen Duc de Alba belagert war (welchen der Pohl wohl zu uergleichen) vnd entlich viel leut Hungers vnd von der Pest sterben vnnd sich ergeben wollten, fiel des nachtes Ire Stadtmaur vmb, vnd meinten sie also nun gar verloren sein, aber der weise vnd treue Got, schrecket mit solchem Fal der Mauren den Tirannen, das er des nachts flüchtig daruon zoge, die Stadt verliesse vnd alles in den schantzen, dem Belagerten zum Besten, Profiant vnd sonsten stehen bliebe, auff dergleichen Hülff verlass ich mich allein, vnd hoffe E. L. werden solchen aussgang erfaren vnd erleben. Amen. — E. L. Bitt ich wollen mir dieses mein langes ungeschicktes, vbelgeschriebenes doch betrübtes schreiben, nicht in Vnguten vfnemen, dann ich E. L. mer als einen menschen gebeicht, vnd vnsere not darinnen wir stecken zu erkennen geben, weil ich weiss, dass dieselbe ein Christliches mitleiden tragen, vnd da es anders als wol ablaufen sollte, alles zum besten deuten, vnd sich meiner vnd der meinen nach wie vor, treulich Jderzeit annemen vnd befolen sein lassen werden. Ich will vntter dessen mit Gottes Hülffe als ein Christ mit gedultt dass Creutz, so er mir vfferlegt tragen vnd fleissig, wan es gut werden will, an den verlornen Sohn gedenken, dann ich spüre in der Tadt,

das es mit menschlicher Vernunft vnnd witze nicht aussgerichtet, vnd dass alles allein an Gottes erbarmen beruhet vnd gelegen ist, vnd hab ich diese nacht den 13. Psalm mit Trenen betrachtet, welche mein lieb Gemahel selige, kurtz für Irem ende in Iren nötenn gantz andechtig vnd Christlich gesungen. — Schliesslich, es stehet alhie also, dass man in allen Evangelischen Orten wol Vrsach hette für die arme betrübtenn, verlassenen vnd in grosser noth vnd gefahr steckende Lifflender, öffentlich zu bitten vnd zu beten. Mer kann E. L. ich für diessmal nicht schreiben, sondern beuele mich neben Gott E. L. gantz treulichen, mit bitt meine schwistern allerseits, meine Dienst vnd grus zu uermelden, vnnd meine arme Kinder zu Gottesfurcht, mit Fleiss wie bishero geschehen, vnd zum gebet anhalten zu lassen. Datum Reuel den 18. Novembris Ao. 1601.

E. L.

Dienstwilliger vnd gehorsamer
Son bis in den Todt
Johan Graf zu Nassauw
Catzenellnbogen etc. m. p.

Post Datum: Dieses soll E. L. ich auch zur nachrichtung nicht bergen, wie dass für wenig tagenn, eine statliche fürneme weibes Persone zu mir kommen, welche mir mit grosser Bewegung vnd erbarmung geklaget, wie dass der Pohl sie in Irem Haus vbereilet, Irenn man vnd zwen sone für Iren augen todt geschlagen, vnd als sie mit den kleinsten zweien kindern in den walt entlauffen vnd darin on essen drei tag vnnd nacht sich aufgehal

ten, sei ein Behr kommen, wie dan in Wahrheit geschehen, und Ir dass kleinste Kindt genommen vnd gefressen, dan dies Landt ist voller Behren, wulff vndt ehlendt, dieselbe Person gehet alhier betteln. Vor kurtzem hat man gesehen, dass aus Hungers not ein gewesener reicher Paurssman mit seinem weib vnd fünf Kindern, ins wasser gangen vnnd sich mit einander erseufft haben. Vohrgestern hat man alhier 70 in ein grab zugleich gelegt, die in einer nacht erfroren vnd Hunger gestorben; wie lang vnd kalt ist noch der winter, Gott wolle es sich erbarmen. — So stirbet es sonsten alhier ser in der Stadt, vnd ist auch vnter mein gesinde kommen, vnd ligt Jacob, mein Knecht bis vf den todt kranke. Vor zween tagen seint zwen schwestern zwo junge Jungfrawen geschwinde krank worden, vnd vber einen tagk nicht gelegen, vnd beide zugleich gestorben, vnnd ist die schwacheit so arge als eine Pest, welche doch nicht ausbleiben wirt. Vor wenig tagen hat auch ein schwedischer Obrister zu mir 16 seiner besten soldaten geschicket, mit Bitt ihnen zu helfen, das sie möchten vber die sehe in Finlandt kommen, aber in wenig tagen seint 14 darvon gestorben, vnd die andern zwen wieder vmb gewandt, Vnd ist hirneben gewis, dass teglich viel Adeliche Personen vnd Baurn sich zu dem Muschowitter begeben, vnnd der Adelichen Personen allein vber 40 mit Weib vnd Kindt darhin gezogen seint, darmit sie nur die kost haben vnd dass leben erhalten mögen, Aber dargegen werden sie in ewigkeit nicht wieder aus dem lande gelassen, Vnnd da ich

were diesen winter hinwegk gezogen, war das gantze lant entschlossen sich denselben Muschowitter, gegen welchen sie so lange Zeit gekriget zu ergeben. Got verhüte dass es nicht noch künfftig geschehen müge. Allhie sitzen neben vielen andern zwen vornehme Polnische Herren, der eine ein Woijwoda, der andere ein Obrist, welcher dem Gross-Cantzler ser nahe verwandt, vnnd diesen Sommer gefangen worden, vnd müssen die guten leute Hungers vnd frost halbenn sterben, wann ich sie nicht von dem meinen zum teil selbsten vnterhalten liesse. Ob wol alle Ding allhier ser teur so kann man doch Itzunder ein soldaten Pferdt so 30 taler werth vor 3 Albthl. bekommen. Vorgangen winter seint in einer nacht vf der Sehe, darüber ich auch mus auff dem eys 6000 Soldaten erfroren vnd gestorben. Der Hertzog von Schweden hatt Innerhalb Jahresfrist vber die 30000 Man ins landt gebracht, daruon leben nicht 5000, die andere sind alle Hungers vnd Kummers gestorben. — Wofern ich diesenn winter aus dem landte wil, wie ich gentzlich mit Gottes Hülfe entschlossen, so mus ich vber das eys vnd die Sehe, vnd mus über 400 deutsche meil darnach vmbziehen, ehe ich wieder zu dem Hertzoge komme, vnnd meinen abscheit in Schweden neme. Den Zug den ich mit Gottes Hülfe morgen an die Handt neme, ist also geschaffen, das der Vernunft nach zu vrteilen, doch Gott nichts vorgeruffen, wir entweder Hungers oder Frost halben sterben oder dem Feindt, welcher 3 mahl so stark, den Vmbstenden nach, als wir seint, in den rachen lauffen. Bei dem Hertzogen ist kein

Dank, wann einer schon des Tages zehen mal sein Leben für ihm liesse, vnd sich gar zum Bettler machte, vnd weiss nichts als böse Wort zu geben vnd will doch niemants von sich hinwegk lassen, dann er keinen menschen in der welt vertrawet. In Summa es ist nicht auszusprechen, noch frembden zu glauben, dass ehlend so in diesem land ist. Gott hat dies landt hart heimbgesucht, er wirt sich auch endtlich darüber erbarmen. Wollte Gott dass ich sie mit meinem todte erretten könnte, ich woltte es von Hertzen gerne thun, vnd hoffe es in der tadt, vnangesehen viel Hinderdenkens, was nicht albereit geschehen zu beweisen. Mer darf ich vf diessmal nicht schreiben. E. L. können bei sich erachten, das mich von Hertzen verlangt, wo es möglich wer, mich alhier wider loss zu machen. Gott wirt helffen. — E. L. bitte ich wollen vnbeschweret den Hern Vatern, meinem grössten Freundt in dieser welt, wie auch meines Brudern Georgen vnd Graff Wilhelms von Solms gemahlin, dies mein schreiben zu lesen vnbeschweret zuschicken, dann ich für diessmal ander Zeit nicht gehabt, Inen zu schicken. Ich fürcht dass es meine Tochter Leiss erfaren solt', dass sie nicht noch schwermütiger, als wie ich berichtet worden albereit sei, werden möchte. Ich hab' E. L. meer gebeicht vnnd bekennet, wie alhier dass Landt vnd meine sachen stehen, als keinem menschen, hoffe E. L. werden meine vnd der meinen wie obgemelt, jederzeit zum besten, wo es von nöten sein wirt gedenken, vnd da sie mein böses schreiben, welches ich selbsten nicht

woll lesen kann, weil es des nachts vnnd in der eill geschrieben, so zweifel ich doch nicht Stöuer oder Hankrot, sein meiner schrift wolgewonet vnnd E. L. vnd mir so uiel vertrawet.

Aufschrift: Der Wolgebornen Johanetten, gebornen von Wittgenstein, Gräuin vnd frawen zu Nassaw, Catzenellenbogen, Meiner fr. lieben fraw Mutter.

Anlage.

Alss ich den 1. Novembris alhier zu Reuel angelanget, vnd das Kriegsvolck zuvor, vermüg habenden beuelichs, vnd von wegen grossen Hungers, Kummers vnd sterbens so vnter denselben gewesen vnd eingerissen, hin vnd wieder ins Winterlager habe ziehen lassen müssen, haben Ir. Fstl. Drt. vnangesehen vielen Vngelegenheiten, vnd das albereit eine grosse Keltte eingefallen, das Volck mit gewalt zwingen wollen, alssbaldt vffs neue ins feldt zu ziehen. Als Ir. Fr. Drt. aber die sembtlichen Obristen vnd Rittmeister, das ein solches vnmüglich, es weren dann zuuor diejenigen, deren doch wenig so noch gesundt, mit Kleidung, Geldt, vnd Profiant versehen, vnderthenig angezeigt, haben Ire Fr. Drt. sich darüber ser bewegt. Welches mich dann auch nebenn vielenn andern Vrsachen, so sich nicht schreiben lassenn wollenn, vnd weil Ir. Fr. Drt. mir vermeldet, ob ich diesen Winter in diesem Lande bleiben oder die vorhabende Legation in Deutzschland vber mich nemenn wolle, anheimb gestellet, hab ich auf mittel vnd wege gedacht wie ich glimpflich mit ehren, vnnd ohne schaden, dieweil auch wenig ehr alhier ein-

zulegen ist, meinen abscheit bekommen, vnd dem künfftigen grossen Vnheil, so ich der Vernunft nach zu urteilen für augen sehe, mit Gottes Hülff bei zeiten entgehen möge, habe ich mich wie mit Litera A. zu sehen erkleret, vnd meinen Abscheit begeret. Hiruff haben Ir. Fr. Drt. geantwortet, als ich in dies Landt kommen, were solches Ire so viel vnd lieb gewesen, als wan deroselben an Soldaten aus Deutschland oder Niederlandt 10000 Mann zugeschickt worden; hergegen were es Irer Fr. Drt. itzo so leidt vnnd schadete dero auch so viel, als wann Ir. Gl. 10000 Mann aus dem Feldt hinweg zöge, vnd wüstenn sie woll, das sobaldt ich dem landt den Rücken keren solt, sich das gantze Landt den Pohlen oder Muschowitter ergeben würden, wollen derwegen etliche 100000 Fl. (Gulden) schuldig sein, das ich allein derenthalben nicht ins Landt kommen were. — Darauf ich das vorige mündlich repetiret vnd mich erboten einen schriftlichen Bericht, wie das Landt woll zu defendiren, meiner einfalt nach zu stellen, vnd inmassen E. Ld. mit Litera B zu uernemen, Irer Fr. Drt. dienstlichen vbergeben. Hirauff haben Ir. Fr. Drt. begeret, das ich doch zum wenigsten noch acht tage bleiben, vnd meinen abzug heimblich halten wolte, darmit das Geschrei nicht ins Polnische Lager kommen möchte, welches ich dann gewilligt, doch schriftlich meine Resolution, mit C. notirt, des andern Tags vbergeben. — Alss dieses Irer Fr. Drt. einbehendiget, haben sie erstlich bewilligt, das in Gottes Namen mit deroselben ich in Finland vnd Schweden ziehen, vnnd

darneben mit Hertzog. Johan Adolff in Holstein tractirt das Ir. Gl. an meiner statt Gubernator vnd General sein solte. Ob nun woll Ir. Gl. solches nicht eingehen wollen, so habe dieselbe ich doch endtlichen mit vielen persuasionibus, dahin bewegt, das sie es angenommen vnd darzu verstanden; Aber vber zwen tag hernach hat die gantze Ritterschafft, wie auch Landräthe, denn Hertzog von Holstein zu mir geschickt vnd mich bitten lassen neben Ir. Gl. mein Ambt noch diesen Winter aus vielen Vrsachen, so zu lange fallen würden zu erzelen, begert. Darauff ich mich endtlich erkleret, vnangesehen ich mein Vnuermögen vnd Vngeschicklichkeit woll wüste, auch sie Vnrecht vnd sünd daran theten, das sie dauor hielten, als, das Gott der Herr an meine Hülffe gleichsamb gebunden, vnd Inen sonst nicht helfen könnte, das ich doch Inen zugefallen, mir aber zu grossem Nachtheil, noch den Versuch Wolmar zu entsetzen, mit Gottes Hülffe thun wollte, doch wan dieselbe Zeit, darauff vngefer sechs wochen gehenn möchtenn, verflossen, das ich alsdann, so es Gott gefalle, wiederumb meiner wege hinaus in Deutzschland ziehen wolte. Welches dann vom Hertzogen sowoll als Inen zu grossen Dank angenommen worden. Aber des andern Tags haben sie mir abermals angelegen, sonderlich aber Ir. Fr. Drt. Hertzog Caroll vnd mir zu gemüte gefüret, das nach Verlauff sechs wochen es vnmüglich were diesen Winter aus Lifflandt zu kommen, Vnd ich mich derowegen, Inenn vnd mir selbst zum besten, den gantzen winter zu bleiben resoluiren wolte. Darauf

ich dan ein tag Bedenkenszeit begeret, vnd Gott dem almechtigen, beneben meinen Vettern, Graf Reinharden zu Solms etc. dessen Lden mir treulich beistehen, zu rath genommen, vnnd nachfolgende erklerungen, des andern tags vbergeben, wie aus Litera D zu sehen, worauf Ire Fr. Drt. sich abermals zum höchsten bedankt, vnd auf meine Conditiones schrifftlichen, wie mit E notirt erklert, vnd mit eigenen Handen, neben Dero vfgedrucktem Secret vnterzeichnet. Dieses ist also dasjenige, was vor vnd nach zwischen Ir. Fr. Drt. vnd mir wegen meines abscheits sich zugetragen, daraus E. L. zu sehen, das an meinem müglichen fleisse nichts ersitzen blieben, vnd ich auch Vrsach gehabt wieder hinaus zu trachten, vnd bei Deroselben mich gehorsamblich einzustellen. Ich zweifle aber nicht Got der almechtige, welcher aller menschen Hertzen regieret, der habe meinen willen auch in seinen Händen vnd lenke denselben nach seinem Wolgefallen vnd meinen besten.

Litera A.

Gnediger Herr. E. F. Drt. gestrigen getanen Beuelich nach, das nemblichen gegen dieselbe ich mich vfs ehiste, ob ich diesen Winter alhier zu Reuel bleiben, oder der bewusten sachen halben, hinaus in Deutschland, an vnderschiedliche Ort ziehen woltte, erkleren soltte; Thu E. Fr. Drt. ich hirmit dienstlichen vermelden, wie das ich nach wie vor gefliessen vnd von Hertzen begierig bin, der Cron Schweden vnnd E. Fr. Drt. gegen das Papistisch vnnd Spanisch vntreglich Joch vnnd

Practiciren nach meinem geringen Verstandt vnd Vermögen zu dienen. Wan ich mir aber eine Balantz mache vnnd meiner einfalt nach, den Zustandt des gantzenn Lifflandes bei mir betrachte, vnd worin derselbe nach meiner geringen Gelegenheit am besten dienen konte, bedenke, So kan ich mir der Vernunfft vnnd vmbstenden nach zu vrtheilen keine andere Gedanken schepfen, dan dass sowoll E. Fr. Drt. als auch der Pohl in einem gantzen Jar, keinen Feldtzugk in diese Lande thun können; vnd weil darneben Gott der allmechtige E. Fr. Drt. dass Glück vnnd Vorteil vor den Pohlen gegeben, das sie dassjenige, was sie zu Lande nicht ausrichten, solches doch künfftig zu wasser, wie dan gestern etwas geredet worden, mit Nutzen, Ruhm, wenigen Kosten, vnd one grosse mühe vnd gefahr thun können; Als sehe ich nicht warumb E. Fr. Drt. meiner Person halben, da ich doch des Winters vber fast ganz vergebens, weil sich der feindt im Winter lenger nicht wirt vfhalten können, alhier liegen muste, wegen meiner Bestallung vnd Vnderhalt in solchen grossen Kosten stecken soltte. Zudem das ich in der Tadt Spüre, weil ich der Schwedischen vnd Findischen Sprachen nicht erfaren, dass ich mit demselbenn KriegesVolck, wie gerne ich auch wolte, nicht vortkommen, vnd mit den Lifflendern, weil sie fast alle Hausleute seint, vnnd on Vnterlass nacher Hauss zu Weib vnd Kinder begeren, auch Ire Verwantten beim Gegenteil haben, nichtes rümbliches viel weniger nützliches aussrichten kann. Doch danke E. Fr. Drt. ich gantz dienstlich das sie mir die gnad vnd ehr

erzeigt, vnd deroselben Kriegsvolk, wie woll E. Fr. Drt. mit demselben mer mühe als ich gehabt, diesenn Sommer vber gnedig vertraut, vnd bin derwegen vhrbüttig die tage meines Lebens in andern sachen, worin ich kan der Cron Schweden vnnd E. Fr. Drt. bestes nach müglichkeitt mit Gottes Hülff, so uiel an mir ist, vngespartes fleisses, jederzeit in Deutschlandt vnd Niederlandt, da ich besser bekant bin, zu befürdern. Vber diess wollens auch in warheit meine Priuatsachen, keineswegs ohne euserstes mein vnd der meinigen Verderben, welches E. Fr. Drt. nicht begern werden, leidenn, dass ich mich lenger alhier vfhalte vnd von haus bleibe, dann Gott der Herr mir mit meiner Gemahlin seliger, vnderschiedliche stiff vnd rechte Sohne, welche einssteils verheurat, vnd der teilung halben, noch nicht von einander geschieden seint, vnd derowegen albereit in etwas missuerstands geraten, beschert, So seint mir auch nach Irem Christlichen absterben zwo Grafschafften, Johannesburgk vnd Waldeck Irenthalben, welche vnder meine kinder zu teilen; vnd ich gleichwol noch nicht in ruhigen Possess habe, anheimb gefallen, welches dan on mein Beisein nicht geschlichtet, oder richtig gemacht werden kan. So mache ich mir auch ein gewissen, meine kinder, deren noch eilf im Leben, vnd des teils ser klein vnd vnerzogen seint, als Waisen vnd one vfsicht lenger zu uerlassen. Auch habe ich one rum zu melden biss dahero meines Herrn Vetters geringe vnd arme vndertanen, vnter meiner regierung gehabt, vnd wil mir nicht gebüren das hoc age. Vnd

weil mein Herr Vater ein abgelebter man ist, denselben in seinem hohen altter, weil er seine andere söne nicht gebrauchen kann, lenger zu uerlassen, auch die vnderthanen, so meiner etlich mahll durch schreiben wiederumb begerenn lassenn, ohne haubt sein; Nebenn deme bin ich auch noch, wie Gott weiss, in Ms. gstn. Herrn des Churfürsten Pfalzgrafen, wie auch der Wetterauischen Graffen vnd Niederlanden Dienst vnd Pflichten, vnd habe nicht lenger als diesen Sommer ausszubleiben, erlaubniss genommen; wie dann auch Ire Fr. Drt. selbsten vonn Parnaw aus an höchstgedachten meinem gnädigsten Herrn, den Churfürsten geschrieben, vnd mir nur diesen Sommer zu erlauben begerett, vnd mir also Pflicht halben, nicht verantwortlich halten, auch mein glück aldar leichtlich verschertzen würde, da ich mich lenger alhier, sonderlich weil ich albereit durch vnderschiedliche schreiben, hinaus zu ziehen, bin vermanet worden, vfhalten soltte. So ist auch E. Fr. Drt. wisslichen, das von höchstgedachten meinem gnädigsten Herrn dem Churfürstenn ich vfs neue Commission an Königl. M. von Dänemark haltend, von Riga bekommen, Auch Irer Kgl. Maitt. hirbeuorn zugeschrieben hab, vnangesehen deroselben ich die vorige Commission vonn meinem gn. Herrn Landgraf Moritzenn, den Herrn Staden vnd Graff Moritz, zugeschickt, das ich doch gegen den Winter bei derselben mich einstellen, vnd ein solches persönlich verrichtenn woltte. Welche sach, weil sie allein der Cronn Schwedenn vnd E. Fr. Drt. Person halben mir vferlegt, Alss hoff ich sie werden sich

destoweniger missfallen lassen, das ich mich vfs ehiste, ehe der Winter Veberhant nimbt, vnd ich noch zu wasser fort kommen kan, darhin begebe vnd souiel müglich das Vorhaben, Polnischs vnd Spannischs geferlichs practiciren, souiel Got gnad verleihen wirt, vmbstössen helffen, So wirt auch E. Fr. Drt. noch in frischen angedenken haben, was sie mit mir der vorhabenden Nouigation halben, in Spanien, mit den Niederlanden vnnd Engellanden zu tractiren zu Pernaw in Vertrawen geredt, vnd weil gewiss, vermüg der Zeitungen, das Spanien abermals eine starke armada von 100 Schiffen zugericht, Als were hirinnen desto mer zu eylen. Was vnd welcher gestalt auch E. Fr. Drt. durch Ir. Kö. Mtt. vnd die Euangelische Chur vnd Fürsten, Lifflandt vnd Preussen, vfs ehiste müglichen gern ins Werk gerichtet sehen vnd was daran gelegen, solches wissen dieselben sich gleichfals, one Zweifel noch woll zu erinnern, vnd ob ich woll mit allem fleiss, inmassen E. Fr. Drt. mir gn. beuolenn, mit des von Solms Ld. ob dieselbe diese Commission vber sich nemen wollen geredt, So haben sie mir doch solche vmbstende, warumb (sie) es eben so wenig als die schreiben verrichten würde, angezeigt vnd zum höchsten daruor gebeten, das ich nicht zweifle, wan E. Fr. Drt. dieselbenn vernemen vnd anhörenn, sie darmit gnädigst zufrieden sein werden. Dieweil ich aber gn. HErr, one rum zu melden, nicht allein mit den Stadtenn viel vmbgangen vnd wolbekant bin, auch vergangene zwei Jar hero, aller Geistlichenn, wie auch Euangelischen Chur- vnd Fürsten Höffe, we-

nig, ja fast keinen aussgenommen, in sachen welche mir doch zu hoch vnd schwer gewesen, besuchen vnd mit dero vornembstenn Rätenn vnd Dienern mich bekant vnd verdient machen müssen; Alss hoffe ich in diesem, wie oben gemelt, E. Fr. Drt. vnd der Cron Schwedenn, ja dem gantzenn Vatterlandt, mit Gottes Hülff noch diesen Winter, vnd one E. Fr. Drt. grossen kosten, weit mehr, als da ich lenger alhier bleiben soltte, welches mir doch vnmüglich vnd gar verderblichen fallen würde, zu dienen. Bin also dienst vnd tröstlicher Hoffnung E. Fr. Drt. werden Dero hochbegabtem Verstandt nach, mich dieses in gnaden nicht verdenken, vnd mir darmit keine Zeit verseumet werde, vfs ehist müglichen erlauben. Wil deroselben ich mit Gottes hülfe gegen denn Früling, was ich ausgericht, nicht allein vmbstendiglichen zuschreiben, sondern auch, da es von nöten durch qualificirte Personen mündlichen, wie dan mit E. Fr. Drt. ich mich derowegen noch gern vnterreden woltte berichten lassen.

Litera B.

Discurs, Liflandt belangend.

Ich hab in den Niederlanden vnd anderswor von vornemen Kriegsuerstendigen gesehen, erfaren vnd gehöret, das die Haubtpunkten alss: ... munition, darauf der Kriegk nechst Gott beruhet, nicht einfechlig der notturft nach, sondern zum weinigsten duppelt, ja wol drei oder vierfachig aller vnuersehener Zufall halber, vnd darzu bei zeiten, eh der feint es verhindern könne, müssen bestelt sein, vnd mit gutter Ordnung, durch vnderschiedliche

erfarne Personen, regiert werden, vors ander dass man in kriegssachen, so lang man kan, das Gewisse spielen, vnnd nicht leichtlichen, welches wan es missriette, grosses vf sich hatte, hazardiren soll, dann sich in Kriegssachen, wie das Sprichwort laut, nicht zweimal zürnen lässt. Als wil ich den Zustandt des gantzen Lifflandts, souiel mir derselbe bewust, vnnd ich es verstehe, zur nachrichtung, etwas alhier, kürtzlich vfs Papir bringen. Nemblich weil Ire Fr. Drt. die vornembste Ort in Lifflandt eingenommen, so wil von nöten sein, das Dictum: Non minor et virtus quam quaerere porta tueri, wol in acht zu nemen, vnd die alle so eingenommen, also bei Zeit versehen, darmit man dieselbe gegen besorgter gewalt, defendiren möge. Die vornembste ort aber, welche zu besetzen, seint diese nachfolgende, Parnaw, Reuel vnnd Narwe, alss welche vf der Sehe liegen, vnd daraus die andern im Landt müssen gespeiset werden, Sintemal dass gantze Landt, zwischen der Sehe, Dün vnd Reusslandt liegt. Die andern Ort als Marienburgk, Neuenhaus, Wittenstein, Fellin, Wolmar, Ronneburgk vnd Dörpt wollen wie gemelt, mit Hülf der andern versehen sein. — Zu Parnaw thun jederzeit, wen man denselben Ort defendiren wil, 1000 Soldaten vonnötten, welche vf ein Jar zum wenigsten an Rogken 6000 Tonnen haben müssen. Maltz — Saltz — Handtrör Puluer 100 Tonnen — Cartaunen Puluer 200 Tonnen — Reuell eben so uiel, wie auch die Narue. Marienburgk, Weissenstein, Felin, Wolmar, gleichfalls souiel, Ronnenburgk, Neuhaus, jedes halb souiel, vnd Dörpt zwey mal

so uiel, thut zusammen an Volk 10000 Mann zu Fuss — Rogken 60000 Tonnen — Saltz — Maltz — Handtrör Puluer 1000 Tonnen — Cartauen-Puluer 2000 Tonnen. Dieses soltte billich, weil der Feindt mechtig, grossen anhangk hat, stetig, also vf eine Versorge, biss der Krigk zur endtschaft kombt, angeordnet sein und bleiben, doch möchte man so uiel möglick Vnkost sparen, vnd es an allen enden bei der Helffte bewenden lassen. Vnd da man des Feindes ankunfft vermerken würde, kontte man alssdan die ort, angezeigter massen, mit Volck vnnd anderm Zugehör stérken. Hieneben wil auch ein Vnderhalt in allem vf das Krigsvolk, so notwendig, jederzeit, wan der feint vorhanden, im Feldt will gehalttenn werden, gedacht sein, welches geringen Vnderhallt nicht haben kann. Wirt derowegen der Vernunfft nach zu rechnen, jederzeit von nöten sein, das diesseit der See allzeit ein Vorat vorhanden, vermög dieses Vberschlags Rogkenn 12000 Tonnen, Maltz — Saltz — Handtrör Puluer 2000 Tonnen — Cartaunen Puluer 4000 Tonnen. Wass nun an geldt, gewant, geschütz, an welchen billich kein zweifel sein soll, von Nöten, solches will ich, wiewoll es auch bei der Handt sein muss, unspecificirt lassen. In Liffland aber ist es leider itziger Zeit also getann, das vergangenen Winter vnd Sommer das Schwedische wie auch Polnische Kriegsvolk, fast das gantze Landt ann Getreydt, Kühe vnd Pferdenn entblösst, was aber diess Jahr gewachsenn, als Korn, Gerstenn, Habern vnnd Heuw, ist nicht zeitig wordenn, vnnd darzu abermals der rest, so

noch vbrig gewesen, vonn beiden kriegenden teilen gantz vfgezeret vnd weil die Pauren, wenig aussgenommen, durchs gantze Landt aus Hungersnoth verlaufen, vnd auch teglich sterben, ires Viehes vnd Pferden queit sein, vnd also das gantze landt vngebaut liegen blieben, vnd man aus Littau vnd Reussen, wegen zum teil ebenmessiger Vrsachen, die düne herab keine Zufuer zuuermutten, vnd innerhalb wenig tagen, der Zeit nach zu rechnen, Man sich auch der Sehe in einem halben Jar nicht mer zu gebrauchen, alss will der Vernunft nach zu rechnen, Gottes almacht nichtes vohrgeruffenn, hiraus zu schlissen sein, das was itzunder von Vorat an Profiant im Lande nicht vorhanden, dass man dasselbige auch nicht vor einem halben Jar anders woher bekommen kan, daraus abzunemen wie weit die Profiandt reichen vnd vfhören wirt, das der Rest vonn den menschen, die es nicht werden haben können, alle Hungers sterben müssen. Nun befinde ich alhier in der Stadt, welcher Art die andern alle, deren keiner, aussgenommen Dörpt vnd Parnaw, im geringsten versehen ist, proviantiren sollte, nicht mer, als sich die Bürgemeister gestern erkleret; vnd dieser mangel albereit im Octobri, was wil der Vernunft nach zu rechnen, vmb Pfingsten sein, zu geschweigen dass die geringe frucht vnd Getreidt vonn diesem Jar vor den Herbst nicht zeitig vnd eingesamlet werden kan, vnangesehen das auch ser wenig, weil die Leute verlaufen vnd verarmt, ins feldt gesehet worden, vnd dass Landt wüste liegen blieben, muss derowegen anfenglich

hiraus vrteilen, das keinem teil müglich sein wirt, in etlichenn Jarenn, sich mit einem ansenlichen Kriegsvolck ins Feldt in Liflandt zu begeben, vnd weil der Pohl wegen mangel der Profiant vnd Füderung, notwendig aus dem feldt sich begeben mus, were mein einfeltig Bedenken vnd rhatt, wofern Ir. Fr. Drt. deroselben obgenanntes Krieges-Volk, so noch in einer geringen anzal vbrig, krank, vbel zufrieden vnd staffirt nicht will den Feint, welcher sich selbst schlegt, in rachen schicken oder Hungers sterben lassen, das Sie die Schwedisch vnd Findische Reuterei vor diessmall zu Haus ziehen vnd inmittelst das gantze Fussvolk in Besatzung, da es nur konte vnterhaltten werden, wie dann auch die Deutzsche reuterei vnd Landtsassen, welche sich zum wenigsten auf 1500 Pferde erstrecken, vndt zum streufen gebraucht werden könten, im Lande liessen, vnd gegen den Sommer zu wasser mit etlichen frischen volck sambt allem zugehör, sich wiederumb vor Riga begeben, vnd dieselbe stat mit 4 Schantzen, als nemblich vf dem Eylandt, beim Spittal, beim Hoff, vnd bei der Dün angegriffen, vnd in Dero gehorsam gebracht hette, vnd da sie, welches den Vmbstenden nach nicht zuuermutten, entsetzt werden soltte, könnte gleichwoll das Volk one gefar wieder zu Schiff gehen vnd sich solviren, vnnd das Ire Fr. Drt. Person belangend, dieselbe alsobaldt, vieler Vrsachen, welche bedenklich anzuziehen seint, ins Königreich Schweden gezogen, vnd künftig den Krieg durch andere fürenn liessenn, dann itziger Zeit gegen zwen Feindt, welche die sterkstenn im Feldt seindt,

als nemblich denn Pohlenn vnd Hunger zu streitten, ser geferlich vnd bedenklich ist; dann, welches Gott der Almechtige vorhütten wolte, da Ir. Fr. Drt. itziger Zeit im feldt sollen geschlagenn werden, nicht allein gantz Liflandt verloren, sondern auch das Königreich Schweden, nicht in geringe gefahr gesetzt würde. Derowegen weil man lieset, das man einem fliegendem Feint eine Silberne Brucken bauen soll, nochmals ratsamer itziger Zeit das Volk, wie auch die gantze sache, in ansehung man nicht zum Besten darzu gefasst ist, nicht zu hazardiren, sondern das Gewisste zu spielen, vnd sich für diessmal so lang man kann in Besatzung zu weren, sintemall dem feint schwer fallen wirtt, eine Festung nach der andern, zu itziger Winterszeit, mit so wenig Volk zu belagern, vnd einzunemen, vnd nachmals, da er schon einen Ort oder zwen, einbekommen sollte, besser were einen kleinen schaden zu leiden, als dem Feindte, welche nicht anders als zu schlagen suchen, seinen willen, da mans doch nicht gezwungen ist zu tun. Vnd kann man für diessmal defensive, welches die Niederländer lange Zeit gebrauchen müssen, mer ausrichten vnd erhalten, als offensive dem Feindt im Feldt zu begegnen, wie dann auch hirvon viel vnderschiedliche Exempel, das solches offt von vielen vohrnemen Kriegsleuten practicirt worden, anzutziehen weren.

Litr. C.

Gnediger Herr, demnach E. Fr. Drt. mir gestern, dass ich mich wie lang vnd welcher gestalt

ich mich alhier in Liflandt, noch vfhalten könnte, erkleren wollte gnädig beuolen, Alss gebe derselben ich hirmit dienstlich zu erkennen, wie das ich in keinen Zweifel setze, E. Fr. Drt. werden aus denen zum Theil schriftlich vbergebenen Puncten, wie auch mündlichen Bericht, das ich mich aus erheblichen Vrsachen, lenger nicht alhier vfhalten kan, vernommen habenn. Dieweil aber dieselben dauor achten dass mein plötzlich abziehen, bei dem gemeinen man des ansehens als ob es aus Vnwillen oder Furcht der Pohlen geschehe, gewinnen, vnd solches E. Fr. Drt. nachtheilig fallen möchte, Als bin ich vrbiettig vnbetrachtett E. Fr. Drt. wenig damit gedienet, vnd mir beschwerlich genug felt, noch so lang alhier zu bleiben, biss dass der König vnd Cantzler Ire Personen belangent sich aus dem Feldt wieder ins Winterlager, wo das auch sein möge, begeben habe, doch mit nachfolgenden Conditionen. Dieweil ich in dies Landt kommen E. Fr. Drt. zu dienen, vnd einen guten namen darvon zu bringen, einen zimblichen weiten wegk mit grossen Vnkosten, Verseumung meiner eigenen sachen vnd Betrübung vieler Leute gezogen, vnd grossen gewin vor mich zü bringen mir nicht vorgesetzt, jedoch auch niemals gemeint gewesen schulden zu machen vnd meine Kinder in Verderben zu stecken, alss ist anfenglich mein dienstlichs Bitten E. Fr. Drt. wollen in der kurtzen Zeit, so ich noch alhier sein möchte, die gnedige Verordnung thun, vnd mir derowegen eine gewisse Person namhaftig machen lassen, bei welcher ich die notturft vor mich, mein gesinde vnd Pferde,

vermög der Bestallung, meinem Stand vnd Ambt gemess, jederzeit fürdern vnd bekommen möge, auch vnderdessen die vnderschiedliche schreiben vnd Instruction an König von Denemark, Pfaltz vnd Hessen verfertigen, wie auch Schiffe zu meinem Hinausfahren bestellen, darmit ich auch also abwesens E. Fr. Drt. diesen winter, oder da ein solches zu spete fallen sollte, die gnedige Vorsehung thun lassen, darmit ich zu Lande durch Schwedenn, wieder hinaus kommen, vnd nicht gegen meine gelegenheit vfgehalten werden möge.

Litr. D.

Memorial, welcher gestalt mit Ire Fr. Drtt. mein gnediger Herr, Graf Johan zu Nassaw, sich vfs neu in Dienst eingelassen.

Demnach der Pohl sich lenger dann man vermuthen können, im Felde vfhalten thut, als seint vf begeren Ir. Fr. Drt. wie auch der Ritterschaft Ir. Gn. vrbietig vf nachfolgende Conditiones sich vfs neu bestellen zu lassen. Erstlich dieweil nicht allein Ir. Fr. Drt. an abfertigung Ir. Gn. in Deutzschlandt gelegen, sondern auch Dero eigene Privatsachen, das sie lenger hiraussen bleiben nicht, wie dasselbe hiebeuor vermeldet worden, leiden wollen, Alss können Ir. Gn. lenger nicht als vf drei Monat, doch bei voriger vfgerichter Bestallung einlassen, vnd begeren Ir. Gn. dass nach Verlauf der dreyen Monaten zu Irer Fr. Drt. sie sich wiederumb begebenn, vnd Dero Abfertigung getaner Versprechung nach, bekommen, vnd also noch diesen Winter, wo muglich nacher Denne-

mark, vermüge habenden Churfürstlich Pfälzischen Befehlichs vnd an andere bewuste Ort ziehen möchten. Im Fall aber nach Verflus der dreien Monaten, frost und Winters halben aus Liflandt nicht zu kommen, vnd also gleichwol Ir. Gn. lenger alhier verharren müsten, das alsdann deroselben Bestallung vnd Besoldung inmittels nichtes desto weniger vor sich ginge, waren Ir. Gn. dargegen erböttig, Dero Ambt, besten Verstandt vnd Vermögen nach, vnd souiel als Gelegenheit, Profiandt, geldt vnd andere sachen halben, das Kriegsvolk vortzubringen, vnd dessen zu uerwalten. Vors ander dieweil Ir. Gn. sich diesen Sommer, wie auch mit Abfertigung des gesindes vnd Kleidung desselben gegen Winter, mit Geldt entblösset, vnd bei dieser Winter Zeit keinen Wechsell in Deutzschland vfrichten können, vnnd alles vmb den bahren Pfenning alhier will bezalt sein. Alss ist Ir. Gn. begern, damit dieselbe sich nicht in Schimpf vnd Schanden stecken, das Ir. Fr. Drt. ehe dieselbe von hinnen verreisen Ir. Gn. wollten den rest von der hinderstelligen dreimonatlichen Besoldung an barem geldt geben, oder an gewisse Leut alhier in der Stadt da solches zu bekommen, verweisen, was aber kunfftig Ir. Gn. verdienen mochten, dasselbige in Schweden oder sonsten wo, wan von Ir. Fr. Drt. Ir. Gn. Dero abscheid nemen werden, zustellen lassen. — Vors Dritte dieweil Ir. Gn. Dero reisige vnd Wagen Pferde, Sintemal mit Ir. Fr. Drt. Dieselben in Schweden ziehen sollen, abgeschafft, das sie möchten mit drei Haubtrossen, vnd 20 guten reisigen Pferden, vor Dero Junkeren

vnd gesinde, einen Heerwagen vnd nötigen Pferden dartzu, wie auch in die Schlitten die Profiandt vortzufüren, versehen werden, seint Sie vrbüttig nach verrichtem zugk solche Pferde, souiel doch verhanden sein werden, in Ir. Fr. Drt. gewarsamb wiederumb liefern zu lassen.

Darmit auch, vors vierte, allerseits vergebene kosten, souiel müglich gesparet werden möchten, Alss begeren Ir. Gn. Dero, wie auch Deroselben Vettern, Graf Reinhart von Solms Person belangendt, Losament vnd tractation vfm Schlosse, Dieweilen das aldar ein Fürstlich Tafel wird gehalten werden, vnd könntte fürs gesinde ein treglich Kostgeldt, als nemblich die Woche vff eine Person 2 Taler gegeben werden. — Zum Funfftenn, im Fall Ir. Gn. wie daruon geredt, zu Feldt ziehen solte das dieselbenn nicht allein vf die 30 Personen vnd 24 Pferde, vermüge hiebeuor vfgerichter Bestallung Ire freie Kost, Trank, vnd Futter hetten, sondern auch das für allen Dingen die Soldaten, weil im Felde nichtes zu finden, getanen Vorschlag nach mit etlich tausend Tonnen Brodts, Saltz, Getränk und Puluer mochten versehen werden, vnd man also aus mangel dessen nicht abermals von einander ziehen müsse.

Litr. E.

Des Hochgebornen Fursten vnd Herrn, Herrn Carln, der Reiche Schweden, Goten vnd Wenden regierenden Erbfursten, Hertzogen zu Sudermanlandt, Nerike vnd Wermelandt, Resolution vnd antwort auf die

Puncta, welche der Edler und Wolgeborner Graff Johan von Nassaw vbergeben hat, Actum Reual den 3. Nouember Ao. 1601.

Erstlich hat S. G. Bewilligen, dass Ir. Gn. wollen noch 3 Monat verharren, vnd den Kriegssachen vohrstehen, solches gereicht Irer Fr. Drt. zu sonderm angenemen gefallen, wie dan auch Ir. Fr. Drt. solches in gnaden vnd allem guten erkennen wollen, Vnd sol Ir Graff Johans Gn. innerhalb derselben dreyen Monat Zeit, dieselbe Bestallung behalten, welche Ir. Fr. Drt. Graff Johannen zuuor hat geben lassen.

Ob sichs auch zutragen sollte, das der Winter vnd Frost verhindern würde, das Ir. Gn. nicht hinüber nach Schweden kommen konte, wan die drei Monat seint verflossen, so soll solche Bestallung alle Zeit vor sich gehen, so lange Graff Johans Gn. alhier Im Lande bleibenn, vnd sich in Ir. Fr. Gn. Dienste gebrauchen lesst.

Zum andern, S. Gr. Johans Gn. rest anlangent, den er begert, vohr dan S. Gn. zu Feldt ziehet; ob wol Ir. Fr. Gn. nicht vngeneigt ist S. Gn. denselben bezalen zu lassen, was Sr. Gn. nachstendig ist, wie dann auch Ir. Fr. Gn. gnugsame Gelegenheit darzu gehabt hätt, wo Ir. Gn. Ire meinung der reise halbenn, nicht verendert hette, vnd Ir. Fr. Gn. solches zuvor gewust hette, das Ir. Gn lenger hette alhier verharren wollen. Weil aber Ir. Fr. Gn. von wegen mannigfaltiger aussgaben, so teglich vorfallen, darzu itziger Zeit nicht gelegenheit gehabt, So will Ir. Fr. Gn. Graf Johans

Gn. alsobaldt liefern lassen Eintausent Taler, vnd was darnach zurück stehet, das soll Ir. Gn. in Finlandt bekommen, derhalben Ir. Gn. einen Irer Diener zu Ir. Fr. Gn. hinüber verschicken soll, der solch Gelt konne annemen.

Zum Dritten, Nachdem Graff Johans Gn. etliche Pferde begeret, weil S. G. Ire eigene Pferde alhier abgeschafft, in der meinung das S. Gn. von hinnen reisen wollte, so hat Ir. Fr. Gn. Dero Stallmeister beuolen, das er S. Gn. etliche Pferde solle zukommen lassen, so gut als Ir. Gn. die itzt haben.

Zum Vierten, das Graf Johans Gn. begert das S. Gn. mit Graff Reinhardt von Solms etc. Iren Tisch vnd Losament haben mögen, alhier vf dem Schlosse solle frei sein, wan es S. Gn. gefellig denn Tisch vnd Losament zu haben, Sondern S. Gn. soll auch auf allen andern Häusern vnd Städten, welche I. Fr. Drt. alhier im Lande einhaben, Iren freien aufenthallt vnd ablage bekommen, nach erheischung I. Gn. Standt vnd Ambt, so weit alss dieses Landes ietziger Zustandt haben kann.

Zum Letzten was die Vfenthaltung des Kriegsvolks, so im felde sich vfhalten solle anlangt, so ist Ir. F. Gn. meinung, das dieselbigen so aus den Festungen genommen werden sollen, die sollen souiel kost mit sich bekommen, darmit sie sich vf dem Zuge behelffen können, die andern so von hinnen ziehen, die sollen alhier profiantirt werden, nach gelegenheit; vnd ob darnach etwas manglen würde, so mus man darumb mit Burgermeister vnd Rhat reden, das sie verstreckung auf gute Beza-

lung tun wollen. Dieses ist Ir. Fr. Drt. Andtwort vnd Resolution auf die Puncten, welche der Edler vnd Wolgeborner Graf Johan hat vberreichen lassen. Datum ut supra.

(L. S.) Carolus mppr.

---

c.

d. d. Stockholm d. 22. October 1602. Schreiben des Herzogs Carl von Südermanland, der Reiche Schweden, Gothen und Wenden regierenden Erbfürsten etc., an mehrere Mitglieder der livländischen Ritterschaft; in dem er die Gründe seines Ausbleibens im verlaufenen Sommer mittheilt, statt seiner aber die Feldobristen Andreas Lindersen und Arwidt Erichsen, dort dem Kriegswesen mit vorzustehen, überschickt, fernere Hülfe verspricht und für den Fall der Noth Wittwen, Jungfrauen und den zum Kriege Untüchtigen Aufnahme in Schweden oder Finnland verheisst.

Carolus von Gottes Gnaden der Reiche Schweden Gotten vnd Wenden regierender Erbfürst, Herzogk zu Sudermanland, Nerigk und Wermlandt etc.

Vnsern gnedigen Gruss vnd geneigten Willen zuvor, Edle, Ernueste vnd Manhafte, liebe Getreue, Nachdem der Edler, Ernuester vnd Manhafter, Vnser bestalter Ritmeister vnd lieber Getrewer Georg Krüdener, sich eine Zeit langk bei Vnss alhir aufgehalten; Alss haben wir ihme nunmehr mit guter Verrichtung seiner Geschäfte an Euch gnediglich wiederumb abgefertigt, vnd muegen euch

hiemit gnediger Meinung nicht verhalten, demnach euch wol bewust, wassmassen wir zu vnterschiedlichen Mahlen, Euch mit Vnserm Schreiben vertröstet, das Wir vermittelst Gödtlicher Hülfe auff diesen Sommer in Liefflandt erscheinen; vnd mit Vnser Kegenwardt vnd vnsern Beihabenden, das Vnglück des Landes, wegen Vberziehunge der Polen, abzuwehren helfen wollten, vnd ob wir wol solches ins Wergk zu richten genzlichen in Willenss gehabt, vnd wen Verhinderungen, die Vnss sonderligen angelegen sein, nicht gewesen, nunmehr bei euch hetten erscheinen können, so ists doch an deme, das ezliche Nachparlige Irrungen, zwischen der Krohn Schweden vnd Dennemarck vor vielen Jharen erwachsen, darumb dan zu vnterschietlichen mahlen, wie auch fürnehmlichen auff jüngst verschienen Vorjahr, sonderliche Zusammenkünffte, welche doch vnfruchtbarligen abgangen seind, gehalten worden, Hat derenthalben die Notturfft erheischet, das wir von Newess ein Convent vnd Zusammenkunfft an die Kgl. Maytt. zu Dennemarck begehret, auf das gedachte Nachparlige Irrungen, Differentz vnd gespän, in der guete, nach dem Stettinschen Vertrage verglichen vnd abgehandelt werden müchten. Weil dann nun Hochermelte Ihre Köngl. Maytt. darein gewilligt (welches gleichwol eine Zeit sich verweilet, das auff den schirstkünfftigen 9 Februarij eine Tageleistung vnd Zusammenkunfft, berahmbt vnd angesetzt worden; Alss haben Wir Vnss ausserhalb Reichs, ehe solche Tageleistung vollendet, nicht begeben können; Nichts desto weiniger Euch

gleichwol Volck, Geld vnd Proviant zu rechter Zeit (Wiewol wie Wir verstehen, solches durch Muthwillen, verseumet worden, vnd spete bei euch ankommen, welches Wir Gott vnd der Zeit müssen beuehlen) zu Hülfe geschicket haben. Wollet Vnss demnach, wie wir Vnss dann nicht anderss zu euch wollen versehen entschuldigt halten. Weiln Wir aber selbst eigner Person, aus angedeuteten, vnd andern Vrsachen, nicht haben erscheinen können, alss haben Wir die Edle, Ehrnueste vnd Manhaffte, Vnsere Feld-Obristen vnd lieben Getrewen Andreas Lindersen*) vnd Arwidt Erich-

*) Vaterbruder des grossen Lennart Torstenson, dessen Vater Torsten Lennartsen oder Lindersen ein Gegner des Herzogs Carl und Anhänger Sigismund's war. [Dieser Andreas Lennartson oder Linderson commandirte in Ehst- und Livland Herzogs Carl Truppen bis 1605 und blieb in diesem Jahre am 17. September in der Schlacht bei Kirchholm. Er ward zu Riga in der Domkirche begraben, wo ihm 1631 der General-Gouverneur Skytte eine Gedenktafel an einem Pfeiler unter der Orgel errichten liess. Vergl. *Gadebusch livl. Jahrb. II. 2. S. 328. 334.* (nach *Dalin's schwed. Gesch.*), *338.*, *Nord. Misc. XX XXI. 299—303.*, *Rig. Stadtbl. 1825. S. 207—270.* — Die Gedenktafel trägt folgende Inschrift, die hier zum erstenmale gedruckt erscheint:

Fortuna res ut coelitus mortalium
Agitet, viator, disce, Lindersonio
Doctore. Martis duetor ille fuderat
Turmas equestreis fortiter Polonicas
Primum impetentes viscera ipsa Sveciae,
Ductator omnis factus inde exercitus
Robur decusque Caroli sceptris dedit.
Bellator audax, providus, felix diu

sen **), alda dem Kriegswesen helfen vorzustehen, abgefertigt, vnd Ihnen izundt, wie auch zuvor Volk, Geld vnd Proviant zugeschickt, auch noch

---

Infausta donec proeliantem gnaviter
Lugente rege, sustulit Kirchholmia.
Hostilis ipsa Riga honesto censuit
Dignum sepulchro. Marte sed felicior
Riga potitus qvando natus Caroli
Felicitatis hujus ipsum particeps
Vult esse funus victor, hinc tumulo decus
Virtutis aestimator auget Skyttius
Sibi ipse adaugens aestimando gloriam.
Vale, viator, recte agendo qvamlibet
Moderatus animo disce fortunam pati.

Occubuit in proelio ad Kirchholm A°. MDCV. die XVII. Sept.

Darunter auf einer kleinern Tafel:

Generoso nobili & strenuo Dno / Andreae Lindersonio quondam exerc. / Svetici duci &c. monumentum hoc / Praelustris et Generosissimus Dnus / D. Johannes Skytte senior L. B. in / Duderof. Dnus in Gronsio & Stromsum / Eq. aur. Regni Sveciae Senator per / Livoniam Carel. & Ingriam Gener. / Gubern. Academ. Ubsal. Cancell. / nec non Finlan. Septent. judex ter. / postliminii hon. & mem. e pos. A°. MDCXXXI. Mens. Sept:

Er musste, wie *Brotze* in seinen *Annal. Rig.* erzählt, in jener Schlacht, die Herzog Carl von Südermanland den Polen lieferte, den Angriff machen, und bat den Herzog, er möchte das abgemattete Volk erst ausruhen lassen; da er aber von demselben eine trotzige Antwort bekam, so attaquirte er voll Verdruss mit den Worten: Gebe Gott, dass die erste Kugel, die geflogen kommt, mir das Herz abstossen möge! Er wurde auch im ersten Angriff erschossen.]

**) [Wahrscheinlich der Arvid Erikson Stålarm, den *Gadebusch* anführt, *a. a. O. 86. 134. 325.* (nach *Dalin III. 2. S. 418.*)]

ferner so lange alss das Wasser offen sein wird, mehr hinüber schaffen wollen, vnd versehen Vnss, sie werden so viel mueglich, des Landes Schaden vnd Verderb helfen abwenden; Vnd ob wol die Pohlen nach Vnserm Abreisen in Lifflandt weit eingerissen sein, so seind Wir doch der genzlichen Hoffnung, Ihr werdet euch derenthalben zum Abfall von der Krohn Schweden Ewren Gelübten vnd Zusagen nichts Abwendigk machen lassen. Im Fall die Noht bei denen vom Adel vnd Landsassen Ja so gross vorhanden were, so wollenn sich alle die Jhenigen, so zum Kriege duchtigk sein, in die Vestunge, dahin wir Proviant, Kraut vnd Lodt, auch gelde vnd wass darzu gehörigk, geschickt haben, vnd auch noch schicken wollen, begeben, davon sie sollen Notturftigk vnterhalten werden; die Jhnigen aber so sich nicht enthalten können oder zum Kriege [*add.* vn-] duchtigk, imgleichen Witwen vnd Jungkfrawen, wollen sich anhero ins Königreich Schweden oder Finlandt verfuegen, daselbsten wir sie auch mit gnedigem Vnterhalt wollen versehen lassen; das sie Vnss vnterthenigk vnd demüetigst dafür zu danken haben sollen, vnd hoffen Wir durch Gödtlichen Beistandt in kurzen, der allmechtige Gott verleihe Gesundtheit vnd einen frischen Sommer, dem Pohlen dasselbige, was sie der Provinz Liefflandt in vnserm Abwesen zugefügt haben, wiederumb einzuschenken, und in die Nasen zu reiben, auch einen jeden zu dem seinigen und mit Gottes Hülfe friedlichen

Possession zu bringen. Imgleichen auch Stette vnd Flecke bei ihren Privilegien und Gerechtigkeiten geruhiglich zu schützen vnd zu erhalten. Versehen Vnss demnach zu Euch gnediglichen ihr werdet euch solche vnsere Erinnerunge vnd Ermahnungs Schreiben, zu gemuehte führen, vnd dermassen, wie Ehrliebenden gehorsamen vnd getrewen Vntersassen gepueret, vnd wir in gnaden zu euch genzlichen versehen, Ihr auch bei Menniglichen zu verantworten wissen mueget, bestendigk vnd wol verhalten. Welches Wir Euch, denen wir zu Gunst vnd gnaden wol geneigt, gnediger Meinung vnverhalten sein lassen wollen. Hiemit euch Gödtliches Schutzes empfehlend. Datum aufm Schlosse Stockholm den 22 Tagk Monats octobris Anno 1602.

Carolus m. ppr.

Druck von W. F. Häcker in Riga. 1853.